

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 2/2020

Der Wundertäter

DER PROPHET ELISA

SEITE 12 ELISA : DER WUNDERTÄTER GOTTES

SEITE 22 EIN BILD DER GNADE

SEITE 26 FEURIGE KRIEGSWAGEN



Liebe Freunde,

glauben Sie an Wunder? Es ist eine einfache Frage, aber die Antwort hat weitreichende Implikationen. Zwei Personengruppen, von denen wir erwarten, dass sie an Wunder glauben, sind Juden und Christen. Das

Judentum zum Beispiel gäbe es gar nicht ohne das Wunder der Geburt Isaaks durch die 90-jährige Sarah und den 100-jährigen Abraham, und ebenso wenig gäbe es das Christentum ohne das Wunder der Geburt Jesu Christi durch eine Jungfrau und Seiner Auferstehung.

Ungläubige betrachten die Bibel normalerweise als Mythos und führen die Wunderwerke eines unendlichen, allmächtigen Gottes auf etwas zurück, das sie mit ihrer begrenzten menschlichen Erkenntnis und Logik erklären können. So behauptet Jeffrey Small in einem Artikel „Die Bibel: Geschichte oder Mythos“ (huffpost.com) aus dem Jahr 2011: „In einem Zeitalter der Wissenschaft und Technologie ist vieles in der Bibel schlichtweg für den modernen Geist nicht glaubhaft [...]. Eines von vielen Beispielen ist das folgende: Laut dem ersten Buch Mose ist das Universum nur etwas über 6000 Jahre alt. Nach Ansicht der Physiker ereignete sich der Urknall jedoch vor 13,7 Milliarden Jahren.“

„Viele der Geschichten“, so fügt er hinzu, „sind ebenfalls wissenschaftlich unmöglich, wie die Erzählung, dass Josua den Lauf der Sonne über den Himmel stoppte (Jos 10,13). [...] Für viele Wundergeschichten gibt es natürliche Erklärungen.“

Small hat viel vorzuweisen. Huffpost.com bezeichnet ihn als „Autor, Redner, Unternehmer und Theologen“. Er hat Auszeichnungen für seine Bücher bekommen und besitzt beeindruckende Abschlüsse aus Yale, Harvard und Oxford. Er ist offensichtlich ein sehr intelligenter Mann. Aber Intelligenz hat oft wenig mit Glauben zu tun.

Gott sagt: „Denn weil in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, hat es Gott wohlgefallen, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu retten. [...] Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind“ (1Kor 1, 21. 26).

Denjenigen von uns, die an den Gott der Bibel glauben, der ohne jede Anstrengung erstaunliche Wunder vollbringt, wird diese Ausgabe von *Israel Mein Erbe* gefallen. Es geht darin um den Propheten Elisa, den Wundertäter Gottes im Land Israel während der Zeit des geteilten Königreichs. In einem hervorragenden Überblick, wie wir sie von ihm kennen, erzählt David M. Levy uns, dass Elisa zweimal so viele Wunder vollbrachte wie Elia. Er erweckte sogar jemanden aus den Toten – etwas, das Ungläubige zweifellos als „wissenschaftlich unmöglich“ bezeichnen würden.

Doch wir wissen: „Bei Gott [...] sind alle Dinge möglich“ (Mt 19,26). Lassen Sie uns also in dieser Jahreszeit, in der wir die „unmögliche“ Auferstehung des Herrn aus den Toten feiern, Gott loben für Seine Macht, die Wunder vollbringt, und für das Wunder der Errettung durch Jesus Christus, unseren Herrn.

In der Erwartung Seiner Ankunft,

Lorna Simcox
Chefredakteurin

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 6 • 2 / 2020

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

Chefredakteurin: Lorna Simcox
Redaktion Deutschland: Dr. Georg Hagedorn
Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy
Beratender Redakteur: Elwood McQuaid
Publizistische Leitung: Lisa Small
Art Director: Thomas E. Williams
Grafische Gestaltung: Susanne Martin
Übersetzung: Dr. Stefanie Jahn, Tatjana Meffle

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers
Vizepräsident und Direktor für den Bereich Medien: Steve H. Conover
Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox
Vizepräsident Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan
Direktor nordamerikanischer Arbeitszweig: Steve Herzig
Direktor für die Entwicklung des weltweiten Dienstes: David M. Levy
Direktor internationaler Arbeitszweig: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099 Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4 Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN / ABONNEMENT

CMV Hagedorn, Postfach 300 430, 40404 Düsseldorf
Tel.: (0 52 61) 9 71 57 48
www.cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung: World of Life Europe e. V.
Stichwort: 715 - Publication
Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN: DE55 5206 0410 0003 6903 50 BIC: GENODEF1EK1

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

© Copyright 2015 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

8 DEN DEUTUNGSRAHMEN VERSCHIEBEN

Bei Diskussionen, in der Werbung und neuerdings auch in der Theologie – die Schaffung eines Deutungsrahmens kann ausschlaggebend sein.

Steve Herzig

12 ELISA: DER WUNDERTÄTER GOTTES

Manchmal werden Elisa und Elia trotz ihrer Unterschiedlichkeit verwechselt. Über Elisa, seinen Charakter und seinen Dienst.

David Levi

18 GROSSER GLAUBE, GROSSES WUNDER

Elisa tat viele Wunder, das größte davon für eine Frau aus Schunem.

Cortiss Johnson

22 EIN BILD DER GNADE

Ein wunderbarer Bericht, wie Gott den Glauben eines kleinen Mädchens gebrauchte, um das Leben eines bedeutenden Mannes zu verändern.

Celelia Weer

26 FEURIGE KRIEGSWAGEN

Der Widersacher ist ein mächtiger Feind. Aber Gottes Wege zum Schutz Seiner Diener sind wunderbar.

Tom Simcox



MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 CHRISTENVERFOLGUNG IN DER WELT
- 6 EDITORIAL
- 7 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 16 WICHTIGE EREIGNISSE & WUNDER
- 17 DIE BERÖA-RUBRIK
- 30 ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN!
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 31
- 35 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 36 DAS BUCH SACHARJA – TEIL 5
- 40 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 42 GOLDENE ÄPFEL



nimmt die Unwissenheit und Arroganz in Bezug auf Israel in Gemeinden zu? Eine Umfrage von LifeWay Research unter evangelikalen Christen in Amerika ergab, dass 76 Prozent der über 65-Jährigen Israel positiv sehen, bei den 18- bis 34-Jährigen waren es dagegen nur 58 Prozent.¹ Das entspricht einer Abnahme um 18 Prozent.

Jüngere Christen unterstützen oder schätzen Israel ganz offensichtlich nicht annähernd so, wie es die Älteren tun, und aus dieser jüngeren Gruppe wird die nächste Generation der Gemeindeleiter stammen. Es ist unschwer zu erkennen, dass die Unterstützung für Israel wahrscheinlich abnehmen wird, was zu der Frage führt: „Warum unterstützen jüngere Gläubige Israel weniger?“ Vielleicht unterrichtet die Gemeinde sie nicht in Hinsicht auf die einzigartige Rolle, die Israel in Gottes Heilsplan spielt – in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Mit anderen Worten, die Antwort könnte lauten: aus Unwissenheit.

Die Untersuchung von LifeWay Research, die 2017 durchgeführt wurde, fand heraus, dass sich 72 Prozent der Evangelikalen wünschen, sie wüssten mehr darüber, was die Bibel bezüglich der Zukunft Israels lehrt.² Diese Aussage drückt einen Mangel aus und deutet darauf hin, dass Gläubige nicht richtig unterwiesen werden. Es besteht eine ernsthafte Gefahr, dass das Verständnis für Israel und die entscheidende Rolle, die es in Gottes Plan zur Wiederherstellung Seines Reiches auf Erden spielt, in der Gemeinde verloren geht.

Das Wissen über biblische Wahrheiten garantiert Ausgewogenheit, Unwissenheit dagegen kann zu Arroganz führen. Das war die Sorge des Paulus, als er an die Gläubigen in Rom schrieb. Römer 9-11 ist eine Lektion über Israels Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Zusammenhang mit Gottes Plan für die Welt. Gott richtete die Nation auf als das Volk, durch das Er Sein Wort offenbaren, Seinen eingeborenen Sohn senden und die Welt segnen würde. Die Gründer des Missionswerks FOI hatten dieses Konzept verstanden, als sie 1942 die erste Ausgabe von *Israel My Glory*³ veröffentlichten:

Wir geben dieser Zeitschrift den Titel Israel My Glory, um darauf aufmerksam zu machen, dass Gott mit dem jüdischen Volk noch nicht fertig ist. Er hat verheißen, dass Er Israel eines Tages mit geistlicher Macht und mit Hingabe ausstatten und dass Er diese Nation als kraftvolle Prediger gebrauchen wird, wenn Christus auf die Erde kommt, um Sein Reich aufzurichten. Seit 1900 Jahren lehnen die Juden

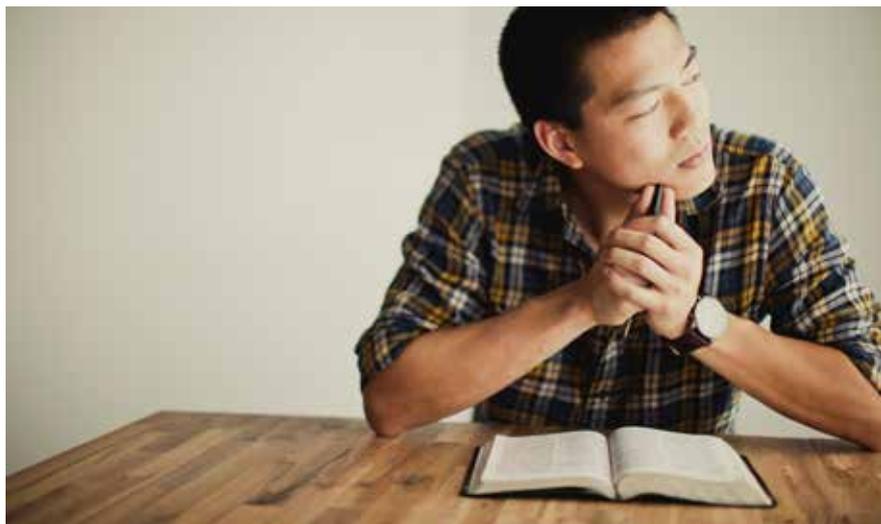


Foto: istock

Christus als ihren Messias ab. Eines Tages werden sie Ihn annehmen. [...] Indem wir unsere Zeitschrift Israel My Glory nennen, möchten wir uns selbst an Gottes unwiderruflichen Verheißungen für Israel erinnern und an die gütige Absicht, mit der Er sie erwählte, um der menschliche Kanal, durch den Christus kommen sollte, und ebenso der Kanal zukünftigen Segens für die Welt zu sein.

Woher hatten die Gründer des Werks dieses Verständnis von Israel? Aus der Bibel. Paulus sagt in Römer 11,25, dass Er nicht wollte, dass wir unwissend seien bezüglich Israel und uns nicht „selbst für klug [hielten]“. Sich selbst für klug zu halten, beinhaltet das Wesen der Arroganz und Einbildung. Paulus offenbart, dass Gott es zulässt, dass Israel im Unglauben verharrt, damit das Heil zu den Nationen käme. Doch es ist nicht so, als wären die Nationen wertvoller als Israel oder als hätte Gott Israel verworfen (V. 1f.).

Paulus warnte die Nationen, nicht „hochmütig“ zu sein aufgrund ihrer Errettung, während Israel ungläubig blieb (V. 20). Vielmehr ließ Gott diese Situation zu wegen Seiner Bundesverheißung, durch Abrahams Samen alle Nationen zu segnen.

Paulus erinnert uns, dass unsere Errettung durch die Bundesverheißungen, die Er Israel gab, bewirkt wird, nicht durch Verheißungen, die Er den Nationen gab. Die Bundesschlüsse mit den Juden sind die Grundlage für die Errettung von Nichtjuden.

Eines Tages „wird ganz Israel gerettet werden“ (V. 26). Warum? „Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar“ (V. 29). Paulus sagt uns, dass Gott diesen Weg aufgrund Seiner Weisheit und Seiner Erkenntnis wählte (V. 32-36).

Sie sehen, dass Bibelkenntnis Wertschätzung für Israel hervorbringt, Unkenntnis von Gottes Wort jedoch Arroganz bewirkt. Ich bin überzeugt, dass die Gemeinde großen Nutzen davon hätte, wenn sie mehr darauf achten würde, die biblische Wahrheit über Israel zu lehren.

¹ Evangelical Attitudes Toward Israel Research Study, lifewayresearch.com, Dezember 2017, <tinyurl.com/LIFEWAYisrael>, 3.

² Ebd. 4.

³ Anm. d. Übers.: der englische Titel der Zeitschrift Israel Mein Erbe, die in den Vereinigten Staaten bereits seit 1942 erscheint.

CHINA – Mit der Befugnis für Regierungsbeamte, Gemeinden zu schließen und einem „Sozialkredit“-System, das Christen den Zugang zu Schulen, Bankkrediten und Arbeitsstellen zu blockieren droht, haben die Behörden gegen noch mehr Gemeinden harte Maßnahmen ergriffen.

China hat 20 Millionen Überwachungskameras mit fortschrittlicher Gesichtserkennung installiert, um für die Einrichtung dieses „Sozialkredit“-Systems Daten zu sammeln. Dadurch soll vermeintliche Loyalität oder vermeintlicher Dissens beobachtet werden, so Elizabeth Kendal vom *Religious Liberty Prayer Bulletin*, die hier Willy Wo-Lap Lams Buch *The Fight for China's Future* (dt.: Der Kampf um Chinas Zukunft) zitiert.

Es wird erwartet, dass das System in diesem Jahr voll funktionsfähig sein wird. Doch Kendal stellt fest, dass nicht-systemtreue Christen und andere, z. B. Menschenrechtsanwälte, bereits jetzt plötzlich nicht mehr reisen können, weil das negative Sozialkreditsystem verhindert, dass sie ein Zugticket kaufen. „Es werden Tage kommen, in denen ganze christliche Familien feststellen, dass ihnen nicht nur der Zugang zu Verkehrsmitteln, sondern auch zu Schulen, Krankenhäusern, Krediten und Arbeitsplätzen verwehrt ist“, schreibt sie.

Solche Maßnahmen stammen laut Kendal aus dem Jahr 2012, als die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) fünf neue „schwarze Kategorien“, d. h. Gruppen, die unterdrückt werden müssen, festlegte: Menschenrechtsanwälte, religiöse Gruppen, die ihren Glauben im Untergrund praktizieren, Systemgegner, Kommentatoren, die Meinungen im Internet beeinflussen, und benachteiligte soziale Gruppen. In der Liste spiegeln sich die „fünf schwarzen Kategorien“ der Kulturrevolution in China von 1966-1976 wider, als Mao Tsetung Gutsbesitzer, reiche Bauern, Konterrevolutionäre, schlechte Elemente und Rechtsgerichtete als Feinde der kommunistischen Revolution dazu bestimmte, neutralisiert, umzogen und, falls nötig, eliminiert zu werden, so Kendal. Diese Aktionen sind Teil zunehmend härterer Maßnah-

men gegen das Christentum und andere Glaubensrichtungen, die man als Bedrohung für die Herrschaft der KPCh betrachtet, seit Xi Jinping 2013 Präsident wurde. Neue Religionsvorschriften, die 2017 erlassen wurden, erhöhen die Anzahl der Regierungsabteilungen, die religiöse Praktiken von Amts wegen beschränken können, beträchtlich, wie ein Anwalt in China der *Epoch Times* berichtete. „Unter dem früheren Gesetz wurden Einschränkungen nur vom Büro für Religionsangelegenheiten verhängt“, erklärte der anonyme Anwalt gegenüber der Zeitung. „Unter dem neuen Gesetz kann jede Ebene der Regierung religiöse Angelegenheiten reglementieren. Dass es nun so viel mehr Beamte gibt, die harte Maßnahmen gegen unregistrierte Gemeinden ergreifen, setzt die Mitglieder dieser Gemeinden unter einen immensen Druck. [...] Chinesische Christen stehen vor der größten Verfolgung seit der Kulturrevolution der 1960er Jahre.“

Laut der Interessenvertretung *China Aid Association* wurde in Peking Qin Defu, ein Ältester der *Early Rain Covenant Church*, wegen illegaler geschäftlicher Aktivitäten zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, weil die Gemeinde 20.000 christliche Bücher in Gebrauch hatte. Pastor Wang Yi, der vor über einem Jahr verhaftet wurde, könnten zehn Jahre Gefängnis drohen. Ihm wurden „Anstiftung zum Aufstand gegen den Staat“ und illegale Geschäftspraktiken vorgeworfen, weil er christliche Bücher verwendete.

Nach Aussage des Anwalts, den die *Epoch Times* zitiert, werfen Behörden Pastoren oft Umsturzbestrebungen vor, weil Religion als Bedrohung für die KPCh und die Stabilität des Landes betrachtet wird. „Diese Pastoren haben kein Recht auf einen Anwalt“, erklärt er. „Wenn es jemanden gibt, der mutig genug ist, sie zu vertreten, kann es sein, dass der Pastor zusammengeschlagen wird, bevor er den Anwalt trifft. Und der Anwalt kann ebenfalls zusammengeschlagen werden.“ Pastor Wang war Menschenrechtsaktivist und Verfassungsrechtler, bevor er Pastor wurde.

Im Jahr 2018 setzte das Außenministerium der Vereinigten Staaten China wegen schwerer Verletzungen der Religionsfreiheit auf eine Liste von zehn Ländern „mit besorgniserregenden Entwicklungen“. Das Land stand auf Platz 27 des Weltverfolgungsindex von Open Doors von 2019, der Liste der 50 Länder, in denen es am schwierigsten ist, als Christ zu leben.

Für den vollständigen Artikel von morningstarnews.org [in englischer Sprache] vgl. tinyurl.com/t4uzzxj.



Foto: Dave Tacon/Polaris/Newscom

ISRAEL VEREINEN

DIE ISRAELISCHE EISENBAHNGESELLSCHAFT HAT VOR KURZEM DIE „KÖNIG-DAVID-LINIE“ IN BETRIEB GENOMMEN, EINE NEUE SCHNELLSTRECKE, DIE DIE BEIDEN METROPOLEN DES LANDES VERBINDET: TEL AVIV UND JERUSALEM.

Vor der neuen Schnelltrasse war die schnellste Möglichkeit, zwischen Tel Aviv und Jerusalem hin und her zu fahren, das Auto oder der Bus. Eine schwierige Fahrt von 67 Kilometern, die ohne Verkehr mindestens 50 Minuten dauert. An der Linie wurde 18 Jahre lang gebaut und (wenig überraschend) sie sollte bereits vor elf Jahren fertig sein.

Wenn man diese Strecke je gefahren ist, versteht man, warum es 18 Jahre dauerte, eine Bahnstrecke von 56 Kilometern zu bauen. Tel Aviv liegt am Mittelmeer und ist umgeben von einer flachen Küstenebene. Wenn man jedoch nach Osten geht, ist die Ebene schnell zu Ende und man befindet sich in den Judäischen Bergen. Und kurze Zeit später beginnt ein Aufstieg von knapp 800 Metern zur Altstadt von Jerusalem.

In Israels Hauptstadt etwas Modernes zu bauen erweist sich immer als problematisch. Die neue Bahnstrecke durchschneidet Berge und führt über Brücken, die tiefe Schluchten überspannen. Trotzdem reduziert sie die Fahrzeit nur auf 30 Minuten.

Obwohl die Städte verhältnismäßig nah beieinander liegen, leben Tel Aviv und Jerusalem in zwei verschiedenen Welten. Bei der Eröffnung der Bahnstrecke verglich der israelische Verkehrsminister, Bezalel Smotrich, die König-David-Linie mit einer Brücke, die die politischen, wirtschaftlichen und geistlichen Differenzen heilt, die Israelis trennen. Smotrich hofft, dass die Linie dies leisten wird, ganz wie König David die Stämme Israels vereint hat. „Bei all unseren Differenzen“, so der Verkehrsminister, „dürfen wir nicht zulassen, dass wir uns spalten. Stattdessen werden wir neue Straßen und Bahnlinien bauen, weil wir ein Volk sind.“

Die Fertigstellung der Strecke und Smotrichs Botschaft kamen genau zum richtigen Zeitpunkt für Israelis, die erschöpft sind angesichts des zersplitterten Zustands ihres Landes und der nie dagewesenen Notwendigkeit, zum dritten Mal in weniger als einem Jahr Wahlen abhalten zu müssen.¹ Die Wahlergebnisse von Ende 2019 endeten mit einem hauchdünnen Abstand zwischen Ministerpräsident Benjamin Netanjahus Likud-Partei und der Blau-Weiß-Partei von Benny Gantz. Israels Präsident Reuven Rivlin bot beiden, Netanjahu und Gantz, die Gelegenheit zur Bildung einer Regierung, doch keinem von beiden gelang es.

Dann gibt es da noch Avigdor Lieberman. Seine säkulare konservative Partei Jisraël Beitenu will die ultra-orthodoxen jüdischen Gruppierungen durch ein politisches Programm in die israelische Kultur assimilieren. Netanjahu profitiert sehr von den religiös-konservativen, ultra-orthodoxen Parteien und von Jisraël Beitenu. Keine der konservativen Parteien ist bereit nachzugeben, und ohne sie kann Netanjahu keine Regierung bilden.

Wie also kann es weitergehen? Angesichts all der Spaltungen im Land müssen wir auf das blicken, was das israelische Volk will und was es vereint.

Erstens: Die meisten wollen weniger Einfluss der Ultra-Orthodoxen in der Regierung, vor allem wegen des Sozialstaats, den diese über die Jahre für sich selbst aufgebaut haben. Die Ultra-Orthodoxen betrachten es als göttliches Gebot, jüdische Texte zu studieren und sich von der modernen Gesellschaft abzugrenzen, doch sie erhalten viele Sozialleistungen. Der ultra-orthodoxe Einfluss in der Regierung erhält diese Leistungen für die am schnellsten wachsende und zugleich ärmste Bevölkerungsgruppe Israels aufrecht. Außerdem sind die Ultra-Orthodoxen als einzige vom Militärdienst befreit. Es ist leicht einzusehen, warum andere Israelis verärgert über sie sind.

Zweitens: Die meisten Israelis wollen eine Regierung, die ultra-orthodoxe Parteien ausschließt. Das bedeutet nicht, dass Israel linksgerichtet wäre. Vielmehr tendiert die Mehrheit der Israelis zum konservativen Lager, und auch nach so vielen Jahren im Amt ist Netanjahu immer noch eine bedeutende Führungspersönlichkeit. Vielen fällt es schwer, sich die politische Landschaft Israels ohne Benjamin Netanjahu vorzustellen.

Der jüdische Staat sehnt sich nach einem Minimum an Einheit. Smotrich erklärte: „Wir weihen heute die direkte Bahnlinie zwischen Tel Aviv und Jerusalem ein. Diese beiden Städte sind nun physisch und symbolisch miteinander verbunden.“ Hoffen wir, dass der Herr mehr als bloße Symbolik im Sinn hat und dass Er etwas Wunderbares tut, um dieses gespaltene Land zu vereinen.

Chris Katulka ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges, moderiert das Radioprogramm „The Friends of Israel Today“ und ist als Bibellehrer für FOI tätig.

1 Anm. d. Übers.: Bei Erscheinen der amerikanischen Ausgabe hatte die Wahl vom 02.03.2020 noch nicht stattgefunden.

TÜRKEI-HAMAS: ENGERE BEZIEHUNGEN

Im Dezember traf sich Türkei-Präsident Recep Tayyip Erdoğan mit Hamas-Chef Ismail Haniyeh in Istanbul. Laut der Website der Terrorgruppe sprachen die beiden über „die schwierige humanitäre Situation im Gaza-Streifen vor dem Hintergrund der andauernden Belagerung sowie über die Möglichkeiten, diese zu beenden.“ Ebenfalls Thema war „die Jerusalem-Frage, vor allem die drohende Gefahr für die Al-Aksa-Moschee, und die Rolle der Türkei als Unterstützer des palästinensischen Volkes.“

Nach dem Gespräch kündigte Erdoğan an, er werde „unsere Brüder in Palästina weiter unterstützen“, während die Hamas die Türkei für ihre „Haltung gegenüber dem palästinensischen Volk und seine gerechte Sache“ lobte.

Das Treffen gab Befürchtungen neue Nahrung, Erdoğan könne zulassen, dass die Hamas von der Türkei aus Anschläge gegen Israel plant. Wenige Tage später berichtete der Londoner *Daily Telegraph*, wie hochrangige Hamas-Funktionäre in direkter Abstimmung mit türkischen Geheimdienstmitarbeitern von der größten türkischen Stadt aus Operationen in Jerusalem und dem Westjordanland steuern, darunter ein Attentatsversuch auf Nir Barkat, als dieser Bürgermeister von Jerusalem war.

Barkat, der inzwischen für die Likudpartei in der Knesset sitzt, hat US-Botschafter David Friedman gebeten, dass die USA gegen die Türkei dieselben Sanktionen wie gegen Iran verhängen. „Das ist nicht das erste Mal, dass ich von einer solchen [Terror]Zelle höre, aber dieses Mal ist für uns ersichtlich, dass die Türken ihnen tatsächlich geholfen haben“, erklärte Barkat.

Auch der frühere Knesset-Abgeordnete und Tempelbergaktivist Jehuda Glick soll Ziel einer in der Türkei vorbereiteten Hamas-Aktion gewesen sein. Glick war 2014 bei einem Mordanschlag angeschossen und schwer verletzt worden. Der Täter, Mutaz Hidschazi, war Mitglied der Terrorgruppe Islamischer Dschihad, einer der wichtigsten Rivalen der Hamas. Glick sagte im israelischen Armeeradio, die Hamas und Erdoğan hätten „den Finger auf das Zentrum der Welt gelegt, auf Jerusalem, das für sie ein Symbol für die Kontrolle über den Nahen Osten ist.“

Das israelische Außenministerium hat der Türkei vorgeworfen, sie „dulde stillschweigend“, dass die Hamas die Türkei als Basis nutzt und vor dort aus Terroraktivitäten „steuert“. Auch stelle sie Hamas finanzielle Mittel zur Ver-

fügung und sammle mit ihrer Hilfe Geheimdienstinformationen über den jüdischen Staat. Sowohl Erdoğan als auch die Hamas unterhalten Verbindungen zur Muslimbruderschaft.

In einem Versöhnungspakt, den die Türkei und Israel im Dezember 2015 abschlossen, erklärte sich Ankara bereit, Terrorplanungen der Hamas im eigenen Land zu unterbinden. Von israelischer Seite heißt es, Erdoğan habe diese Verpflichtung nicht eingehalten. „Es ist äußerst beunruhigend“, so ein Sprecher des Außenministeriums. „Wir haben gegen Israel gerichtete terroristische Aktivitäten, die in einem NATO-Mitgliedsstaat orchestriert werden. Dabei haben sie zugesagt, keine Terroraktivitäten in ihrem Land zuzulassen.“

Bei einer Konferenz der Organisation für Islamische Zusammenarbeit, ein Bündnis aus 57 muslimischen Staaten, bezeichnete Erdoğan Ankara als „einsame Stimme“, die sich heute für die Palästinenser einsetze. Er stellte die falsche Behauptung auf, dass „unschuldige Mädchen, Väter, Mütter, alte Menschen, Kinder und Jugendliche von Israel offen hingerichtet und gnadenlos getötet werden“ und dass die „Situation in Jerusalem und Palästina“ sich täglich verschlimmere. „Wir werden niemals aufhören, die Rechte der Palästinenser zu verteidigen und uns mit den Unterdrückten zu solidarisieren.“

Der ehemalige türkische Brigadegeneral und wichtige Erdoğan-Berater Adnan Tanriverdi hat zur Gründung einer gemeinsamen islamischen Armee „für Palästina von außerhalb Palästinas“ aufgerufen. Israel bezeichnete er als „Außenposten des neuen Kreuzzuges und Dolch im Herzen des Islam“ sowie als „die Augen, Ohren und Faust der christlichen Welt.“

Tanriverdi glaubt, dass eine mit Panzern und anderen schweren Waffen ausgerüstete palästinensische Armee Israel gemeinsam mit einer vereinten islamischen Armee innerhalb von 10 Tagen in die Knie zwingen würde.

Der ehemalige Kommandeur der britischen Truppen in Afghanistan, Oberst Richard Kemp, sieht die NATO, die Vereinten Nationen, die Europäische Union und die Vereinigten Staaten in der Pflicht, Druckpotenzial aufzubauen, damit Erdoğan der Hamas ihre Basis in der Türkei entzieht und jegliche Unterstützung für die Terrorgruppe einstellt.

Soeren Kern ist Senior Fellow am *Gatestone Institute*, einer parteiunabhängigen Denkfabrik für außenpolitische Themen mit Sitz in New York.



Ismail Haniyeh beim „Opferfest“.



*Den
Deut*
SCH

Der I

ungungsrahmen
HIEBEN

Kampf um die Wahrheit

von Steve Herzig



Ein Versuch, den theologischen Deutungsrahmen zu **VER**schieben

– davon wurde ich letztes Jahr auf unserer Prophetiekonferenz in Kanada Zeuge. Dort zeigte mir ein Kollege einen einseitigen Flyer mit dem Titel „Fragen an christliche Freunde des modernen Israel“. Er hatte hunderte davon gefunden, die während der Mittagspause im Saal zirkulierten. Ganz unten auf der Seite stand: „Zusammengestellt von besorgten Freunden palästinensischer Christen.“

Beiden war uns klar, dass der Handzettel ein Versuch war, unsere Lehre durch die Hintertür auszuhöhlen und die Konferenzteilnehmer dazu zu bringen, biblischen Zionismus zugunsten der Ersatztheologie aufzugeben, welche die Gemeinde an die Stelle Israels setzt. Und woher wussten wir das? Schließlich kam der Begriff *Ersatz* in dem Flyer überhaupt nicht vor. Aber wir kannten die historische Wahrheit, und wir prüften, was in dem Flyer stand. Es ist leicht, einer umdefinierten Theologie mit ihrer beschönigenden Ausdrucksweise auf den Leim zu gehen, wenn man die Fakten nicht kennt.

Die Ausgangslage

Die Mehrzahl der palästinensischen Christen hängt einer ersatztheologischen Position an. Vor dem Hintergrund der geopolitischen Situation in Bezug auf Israel und die arabische Welt sollte uns das nicht überraschen. Auch die christliche Gemeinschaft lässt sich von den aktuellen Umständen und der eigenen Lebenssituation beeinflussen.

Für ein Buch mit Fakten und Hintergründen zum Nahostkonflikt hat Dr. Randall Price mit dem Jerusale-

mer Pastor Meno Kalisher über das Verhältnis zwischen jüdischen und arabischen Gläubigen im Nahen Osten gesprochen. Das Interview macht einen großen Unterschied zwischen den beiden Gruppen deutlich, wenn es um die Zukunft Israels geht.

Meno ist ein *Sabra* (in Israel geboren) und ein jüdischer Jesus-Gläubiger. Er weiß, was vor Ort los ist, und er kennt palästinensische Christen, die in den Gebieten unter der Kontrolle der Palästinensischen Autonomiebehörde leben. Die meisten Araber, so sagt er, „sind Anhänger der Ersatztheologie.“¹

Jedes Jahr richtet das Bethlehem Bible College im zehn Kilometer von Jerusalem entfernten Bethlehem die vielbeachtete „Christus-am-Checkpoint“-Konferenz aus. (Inzwischen gibt es auch einen Ableger in den Vereinigten Staaten.)

In ihrem Internetauftritt legen die Veranstalter ihren Standpunkt dar: „Wir lehnen Theologien ab, die Diskriminierungen oder Privilegien aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit zur Folge haben. Weltanschauungen, die gottgegebene nationale Ansprüche oder Einzigartigkeitsdenken begünstigen, fördern nicht die Werte des Reiches Gottes, weil sie Nationalismus über Jesus stellen.“²

Diese Stellungnahme übergeht völlig, dass Gott Israel als Sein Eigentumsvolk berufen hat: „Denn du bist dem HERRN, deinem Gott, ein heiliges Volk. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt, dass du ihm zum Volk seines Eigentums wirst aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind“ (5Mo 7,6).

Sie steht zudem im Widerspruch zur Lehre von einem buchstäblichen zukünftigen Reich für Israel.

Ein näherer Blick auf den Flyer

In den einleitenden Sätzen des Flyers heißt es: „Die untenstehenden Fragen sind schwierig und werden in Kirchen oder bei Prophetiekonferenz [sic] nur selten gestellt. Aber es ist unsere Hoffnung, dass sie Nachfolger Jesu zu größerer Treue anspornen. Es gibt keine einfachen Antworten, das geben wir zu! Aber sie im Gebet zu überdenken, kann neues Licht schenken.“

Das Ganze klingt durchaus zivilisiert und geistlich, die Fragen aber sind irreführend. Und die Aussage, dass die Antworten „Nachfolger Jesu zu größerer Treue anspornen“, lässt durchblicken, dass Anhänger eines biblischen Zionismus weniger treu sind als andere.

Auf dem Flyer finden sich acht Fragen, von denen jede auf eine Art formuliert ist, die den biblischen Zionismus widerlegen soll. Die erste lautet: „Welche Rolle der alttestamentlichen Propheten war wichtiger?“ Zur Wahl standen:

1 J. Randall Price, Hrsg., *What Should We Think About Israel?* (Eugene: Harvest House, 2019), 275.

2 „About Christ at the Checkpoint“ <tinyurl.com/vonr4re>.

1. Die Voraussage der Zukunft und ganz besonders der Endzeit? ODER
2. Gottes Volk zur Glaubenstreue, Gerechtigkeit und Buße aufrufen?

Die Frage setzt ein falsches Deutungsraaster, weil beide Antworten richtig sind. Beides war Aufgabe der Propheten, und beides ist gleich wichtig. Gott gebrauchte die Propheten, um die Israeliten vor dem Gericht über ihr gottloses Verhalten zu warnen, hatte aber gleichzeitig immer ein Wort der Hoffnung für sie bereit und wiederholte auch immer Seine Verheißungen für sie.

Die zweite Frage, „Wenn die Bibel von ‚Israel‘ oder der Endzeit spricht, was genau ist dann gemeint?“, bot folgende Möglichkeiten an:

1. Das treue Bundesvolk Gottes, welches das Gesetz hält und den Herrn liebt? ODER
2. Ein moderner säkularer jüdischer Staat mit diesem Namen? ODER
3. Eine Gemeinschaft aus Juden und Nichtjuden, die sich in ihrem Leben der Herrschaft Gottes unterstellen?

Hier ist Israel der Knackpunkt. Ist Israel das Land Israel und das jüdische Volk? Oder ist damit etwas anderes gemeint? Die „Freunde palästinensischer Christen“ möchten, dass die Leser darüber nachdenken, ob Israel nicht etwas anderes ist. Nimmt man die Schrift allerdings wörtlich, sind die Antworten einfach.

Die biblische Geschichtsschreibung lehrt, dass Gott sich ein Volk zum Eigentum erwählt hat (5Mo 7). Er wollte, dass sie heilig sind (3Mo 20,26), aber die meisten waren halsstarrig (2Mo 32,9). Und doch bewahrte Er jederzeit

sind niemals widerrufen worden. Diese Wahrheit erweist sich am modernen Staat Israel, wie er heute wenn auch ohne Odem existiert (Hes 37).

Dazu kommt, dass die dritte Antwortmöglichkeit überhaupt nichts mit Israel zu tun hat. Die „Gemeinschaft aus Juden und Nichtjuden, die sich in ihrem Leben der Herrschaft Gottes unterstellen“ heißt Gemeinde, eine eigene Körperschaft, die kein Teil Israels ist. Genau deshalb schrieb der Apostel Paulus an die römische Gemeinde:

Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen hineingekommen sein wird; und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: „Es wird aus Zion der Retter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden; und dies ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde“ (Röm 11,25-27).

Paulus schreibt nirgends, dass der Gemeinde Verstockung widerfahren sei. Nirgends bezeichnet er die Gemeinde als „Jakob“, den Patriarchen, dessen Name Gott zu Israel geändert hatte (1Mo 35,10); und die Angehörigen des Leibes Christi sind bereits rein von Sünde. Israel und die Gemeinde sind klar abgegrenzte Gebilde, die beiden Begriffe sind nicht austauschbar.

Gottes unverrückbarer Deutungsrahmen

Je mehr ich über die Flyer nachdachte, desto stärker wuchs in mir die Überzeugung, dass ich die Sache vor denjenigen aufdecken musste, für die sie gedacht waren. Also wandte ich mich zu Beginn unserer Fragerunde an das Publikum und fragte, ob jemand von den Freunden palästinensischer Christen dabei war. Niemand meldete sich, aber wir sprachen die Sache trotzdem an.

Hinterher dankten uns mehrere Zuhörer explizit dafür, dass wir anlässlich des Flyers die Lehren der Ersatztheologie entlarvt hatten. Die Versuche, die biblische Sicht auf Israel zu verschieben, waren für sie jetzt leichter zu erkennen und sie waren in ihrem Glauben gestärkt. Gottes Verheißungen für Israel stehen unverrückbar in Seinem Wort und bieten Seinem erwählten Volk die Garantie für Schutz, Bewahrung und Versorgung:

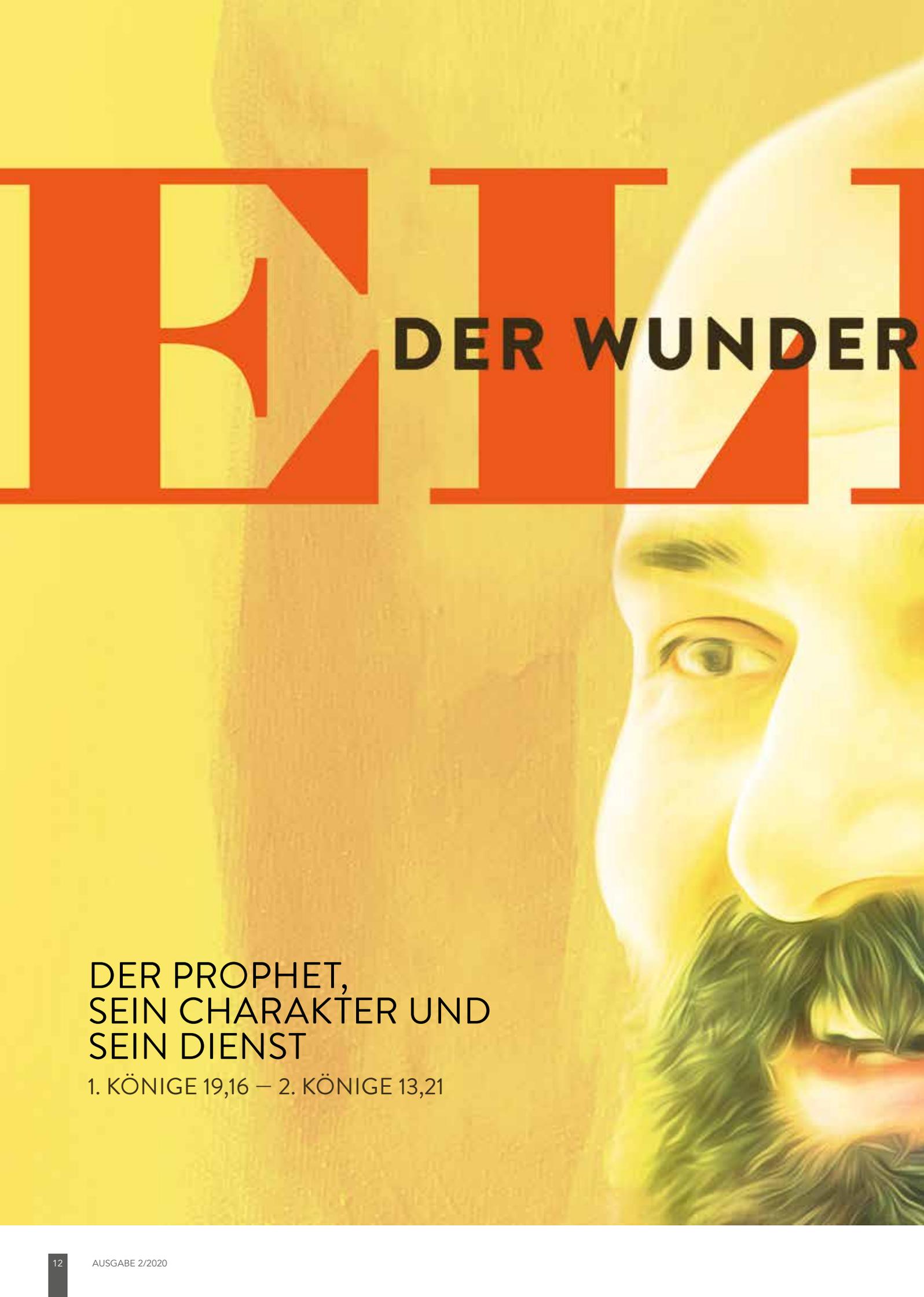
So spricht der HERR, der die Sonne gesetzt hat zum Licht für den Tag, die Ordnungen des Mondes und der Sterne zum Licht für die Nacht, der das Meer erregt, dass seine Wogen brausen, HERR der Heerscharen ist sein Name: Wenn diese Ordnungen vor meinem Angesicht weichen, spricht der HERR, dann soll auch die Nachkommenschaft Israels aufhören, eine Nation zu sein vor meinem Angesicht alle Tage (Jer 31,35-36).

Gottes Wort steht in Ewigkeit. Umdefinitionen unnötig.

einen treuen Überrest im tatsächlichen Israel, und Seine Verheißungen – die Er einem wirklichen, materiellen Volkskörper gegeben hatte – einer herrlichen Zukunft

Steve Herzig ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI

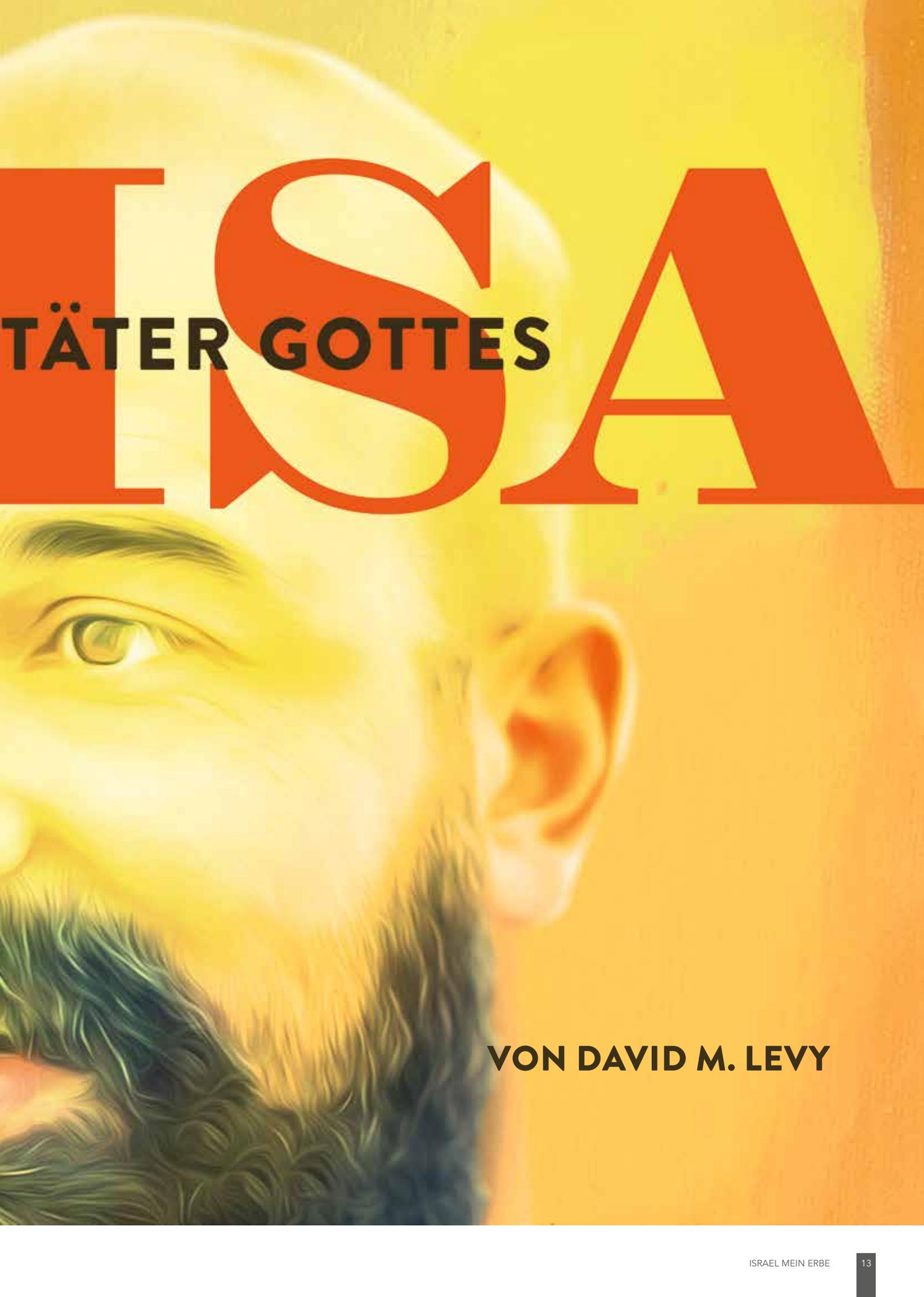




ER DER WUNDER

DER PROPHET,
SEIN CHARAKTER UND
SEIN DIENST

1. KÖNIGE 19,16 – 2. KÖNIGE 13,21



ISRAEL

TÄTER GOTTES

VON DAVID M. LEVY

Elia und Elisa gehören zu den wichtigsten Propheten Israels. Manchmal werden die beiden miteinander verwechselt, dabei waren sie sehr unterschiedlich. Elisa tritt das erste Mal in der biblischen Geschichtsschreibung auf, als Gott Elia gebietet, ihn zum Propheten zu salben (1Kö 19,16). Bald darauf nahm Elisa Elias Platz als Erster unter den Propheten Israels ein.

Während Elia ein Einzelgänger war, fand Elisa in allen Schichten der israelitischen Gesellschaft wohlwollende Aufnahme. Elia stand abseits, lebte in der Einöde und durchzog das Nordreich in den Gewändern eines Propheten. Oft wandte er sich gegen Götzendienst und die Korruption der Herrschenden.

Elisa hatte mehr von einem typischen Israeliten. Zwar befand er sich in einem Gegensatz zu der Dynastie König Ahabs und Königin Isebels (2Kö 9,1-10), war aber während der Regierungszeit von vier israelitischen Königen ein zuverlässiger Ratgeber: unter den Königen Joram (849-842 v. Chr.), Jehu (842-815 v. Chr.), Joahas (815-801 v. Chr.) und Joasch (801-786 v. Chr.).

Elisas Familie scheint vermögend gewesen zu sein; er selbst hatte Besitz in Samaria, der Hauptstadt des Nordreiches Israel (6,32).

Obwohl er in vielem anders war als Elia, trat Elisa doch in die Nachfolge seines Dienstes, wobei er doppelt so viele Wunder tat und für Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten wirkte, von Königen bis hin zu den Ärmsten der Armen und Geschundenen.

Elisas Berufung

Elisas Name bedeutet „Gott (*Eli*) ist Rettung (*sha*)“. Dies passt zu seinem Auftrag, Israel zur Buße zu rufen und sie von der Sünde des Götzendienstes der Anbetung des Gottes Israels zuzuwenden.

Elisa war der Sohn Schafats von Abel-Mehola aus dem Stamm Issaschar. Dass ihm zwölf Gespanne Rinder gehörten, zeigt, dass er ein wohlhabender Bauer war (1Kö 19,16-19).

Elia traf Elisa beim Pflügen mit seinen Rindern an. Der Prophet ging einfach zu ihm und warf seinen Mantel über ihn. Elisa, der die Bedeutung von Elias Handeln erkannte, lief hinter dem Propheten her und bat ihn um nichts weiter, als dass er sich von seinen Eltern verabschieden dürfe, bevor er ihm nachfolgte. Dann schlachtete und briet er ein Gespann Rinder, wobei er deren hölzernes Geschirr zum Feuermachen benutzte (V. 19-21). Sein Tun symbolisiert, dass er Gottes Berufung für sein Leben annahm. Elisa wich Elia nicht mehr von der Seite und war viele Jahre lang sein Schützling, bis Gott Elia in den Himmel heimholte.

Elisa muss Zeit in der „Prophetenschule“ (bei den Söhnen der Propheten) verbracht haben, wo Elia eine führende Rolle innehatte. Die Schule war zum Beispiel in Gilgal, Bethel und Jericho vertreten. Dort wurden geistliche Gaben durch Schulung und Anleitung von Prophet zu Prophet weitergegeben. Elisa selbst veranschaulicht diesen Prozess.

Elisas Bestimmung

Eines Tages schlug Elia vor den Augen von fünfzig der „Söhne der Propheten“ mit seinem Mantel auf das Wasser des Jordan. Es teilte sich, und Elia und Elisa durchquerten den Fluss trockenen Fußes. Dann fragte Elia Elisa, was er für ihn tun könne, bevor Gott ihn wegnehmen würde. Elisa entgegnete: „Dass mir doch ein zweifacher Anteil von deinem Geist gegeben werde!“ (2Kö 2,9).

Elisas Bitte wurde in dem Augenblick gewährt, als Elia zum Himmel auffuhr. Elisas Mantel fiel zu Boden. Elisa hob ihn auf, ging zum Jordan und schlug damit auf das Wasser. Sofort teilte sich das Wasser, wie sie es auch für Elia getan hatten. Die Propheten, die dem Ereignis beiwohnten, erkannten, dass eine Machtübertragung stattgefunden hatte, und sagten: „Der Geist des Elia ruht auf Elisa!“. Damit bestätigten sie Elisa als Nachfolger Elias (V. 15).

Elisa zeigte große Anteilnahme an den Nöten der Menschen. Er reiste viel, beriet Könige und pflegte freundschaftlichen Umgang mit Israeliten und Fremdlingen. Solange er wirkte, gab es keinen Baalsdienst in Israel mehr (10,28).

Sein Dienst war dreifacher Natur: durch Wunderheilungen erzeugte er dem Einzelnen Barmherzigkeit, er diente Königen als politischer Ratgeber, und er sagte zukünftige Ereignisse voraus.

Elisas Bedeutung

In seiner Art glich Elisas Dienst dem Elias. Für beide war es wichtig, Israel vom Götzendienst zu reinigen. Ein wichtiger Unterschied besteht darin, dass Elisa über einen viel längeren Zeitraum hinweg doppelt so viele Wunder tat (28) wie Elia (14). Allerdings machte Elisas Dienst Gottes zornige Vergeltung für Israels Götzendienst sichtbar, während Elisa Seine Gnade und Barmherzigkeit zeigte, die Er sowohl Israel als auch einigen seiner Feinde erwies.

Nachdem Er Elia in den Himmel geholt hatte, bestä-

tigte Gott Elisas Berufung, indem Er ihn drei Wunder tun ließ: (1) die Teilung des Jordan, wie Elia es getan hatte (2,14); (2) die Heilung einer schlechten Quelle in Jericho, wo er Salz aus einer neuen Schale ins Wasser warf (V. 19-22); (3) die Verfluchung von Menschen, die daraufhin starben.

Das dritte Wunder trug sich zu, als Elisa von Jericho nach Bethel ging. Unterwegs verspottete ihn eine Gruppe kleiner Jungen und rief: „Komm herauf, Kahlkopf!“ (V. 23). Ihre Respektlosigkeit war Ausdruck von

Elisa zeigte große Anteilnahme an den Nöten der Menschen. Er reiste viel, beriet Könige und pflegte freundschaftlichen Umgang mit Israeliten und Fremdlingen.

Hass auf Gott und Seinen Propheten. Elisa verfluchte sie, woraufhin zwei Bärrinnen aus dem Wald kamen und 42 von ihnen zerrissen (V. 23-24).

Diese drei Wunder waren ein Zeichen für Israel, dass Elisas Dienst denjenigen Leben bringen würde, die Gott die Ehre gaben, und den Tod für jene bereithielt, die Ihn verachteten. Elisa wurde schnell in ganz Israel als Gottes Prophet an Elias statt anerkannt, und die Israeliten schöpften neue Hoffnung für eine geistliche Heilung ihrer Nation.

In seinem langjährigen Dienst erwies sich Elisa seiner Berufung, Bestimmung und Bedeutung als würdig. Zwar sollte er Israels vollständige Befreiung von dem Joch seiner Feinde nicht erleben, aber die Nachwirkungen seines Dienstes reichten bis ins erste Jahrhundert vor Christus.

Elisa wird im Neuen Testament einmal erwähnt. Jesus nimmt auf ihn und seine Heilung des aussätzigen Nichtjuden Naaman Bezug (Lk 4,27). Viele von Jesu Wundern ähneln jenen Elisas, was ihre Kraft und Verschiedenartigkeit angeht sowie in der Tatsache, dass sowohl jüdische Menschen als auch Nichtjuden erreicht wurden, womit sie eine Vorausschau auf Gottes Gericht und Barmherzigkeit und Seine Versöhnungsgnade darstellen.

Als Prophet und Patriot spielte Elisa eine wichtige Rolle im geistlichen Leben Israels. Er übte politischen Einfluss aus und nahm sich gleichzeitig der individuellen Nöte vieler Israeliten an. Folgerichtig geht er als einer der größten Männer des antiken Israel in die Geschichte ein.

SEIN DIENST WAR VON DREIFACHER NATUR:

1. durch Wunderheilungen erzeugte er dem Einzelnen Barmherzigkeit
2. er diente Königen als politischer Ratgeber
3. und er sagte zukünftige Ereignisse voraus.

David M. Levy ist Spezialist für Medienressourcen und als Bibellehrer für FOI tätig.

WICHTIGE EREIGNISSE & WUNDER

VON DAVID M. LEVY

Gott vollbrachte 28 WUNDER durch Elisa, die mit Personen, Prophetie, und Politik zu tun hatten. Sie sind im 2. Buch der Könige verzeichnet. Hier sind einige von ihnen.

PERSONEN

- Er sorgte dafür, dass eine Witwe Öl hatte und ihre Gläubiger bezahlen konnte (4,1-7).
- Er ermöglichte einer schunemitischen Frau, im Alter einen Sohn zu gebären (V. 8-17).
- Er erweckte den Sohn der schunemitischen Frau wieder zum Leben, nachdem er gestorben war (V. 18-37).
- Er reinigte einen vergifteten Eintopf in Gilgal für die Söhne der Propheten (V. 38-41).
- Er vermehrte Gerstenbrote, um 100 Männer zu ernähren (V. 42-44).
- Er heilte Naaman, einen aramäischen General, vom Aussatz (5,1-14).
- Er ließ einen eisernen Axtkopf auf dem Wasser schwimmen, so dass er wiedergefunden werden konnte (6:1-7).
- Er sorgte dafür, dass die schunemitische Frau ihren Besitz zurückerhielt (8,1-6).

PROPHETIE

- Gottes Gericht über Moab (3,4-27)
 - Konflikte zwischen Israel und Aram (6,8-7,20)
1. Israel nahm aramäische Streifscharen gefangen (6,8-23). Elisa gab dem israelischen König wertvolle Informationen, die ihn vor den Streifscharen bewahrten (V. 11f.). Der Herr blendete die Angreifer, als sie versuchten, Elisa in Dotan gefangen zu nehmen, und Elisa führte das blinde aramäische Heer nach Samaria (V. 20). Anstatt die Aramäer zu töten, befahl Elisa, dass man ihnen zu Essen geben und sie nach Aram zurückschicken sollte. Diese Streifscharen sind nie wieder gegen Israel gezogen (V. 23).
 2. Ben-Hadad belagerte Samaria (6,24-7,20) so schlimm, dass die Menschen sich am Ende gezwungen

sahen, ihre eigenen Kinder zu essen (V. 25-30). Der König der Stadt Samaria wollte Elisa töten. Der Prophet hatte dem König wahrscheinlich geraten Buße zu tun in der Hoffnung, dass die Belagerung enden würde. Als dies nicht geschah, versuchte der König, ihn zu töten (V. 31-33). Bald darauf prophezeite Elisa, dass am nächsten Tag reichlich Nahrung vorhanden sein würde. Am nächsten Tag entdeckten vier Aussätzige, dass die Aramäer verschwunden waren. Die Belagerung war aufgehoben worden, Elisas Prophezeiung hatte sich erfüllt, und es war reichlich Nahrung vorhanden (7,3-20).

- Die Wiederherstellung des Besitzes der Schunemiterin (8,1-6)

POLITIK:

- **Hasaël (8,7-15).** Als Elisa nach Damaskus reiste (ca. 842 v. Chr.), begegnete er Hasaël, der von dem kranken aramäischen König Ben-Hadad geschickt worden war, um Elisa zu fragen, ob er seine Krankheit überleben würde. Elisa sagte dem Boten, er solle Ben-Hadad sagen, dass er sich erholen würde, doch danach prophezeite er, was Hasaël Böses tun würde. Hasaël kehrte nach Damaskus zurück und sagte Ben-Hadad, dass er sich erholen würde. Doch am nächsten Tag erstickte Hasaël ihn und übernahm seinen Thron.
- **Jehu (9,1-13).** Bald nachdem Hasaël König geworden war, forderte Elisa einen der Söhne der Propheten auf, er solle einen Ölkrug füllen, schnell nach Ramot in Gilgal gehen und Jehu zum König von Israel salben. Der Mann salbte Jehu und gab ihm ausdrückliche Anweisungen, das Haus Ahab zu vernichten.
- **Joasch (13,10-19).** Elisas letzte Prophezeiung vor seinem Tod ging an Joasch. Bald nachdem Joasch den Thron Israels bestiegen hatte (798 v. Chr.), erkrankte Elisa an der Krankheit, an der er sterben würde. Joasch besuchte den Propheten und weinte über seinen Zustand. Elisa befahl Joasch, einen Bogen zu nehmen



WARUM VERFLUCHTE ELISA JUNGEN, DIE IHN VERSPOTTETEN?

und den Pfeil der Rettung von dem Herrn über Aram zu schießen, während der Prophet seine Hände auf die des Königs legte. Dann befahl Elisa dem König, die Pfeile zu nehmen und auf die Erde zu schlagen, was dieser dreimal tat. Elisa wurde zornig, weil der König nicht fünf oder sechs Mal zugeschlagen hatte, denn das hätte die Vernichtung Arams bedeutet (V. 17-19). Stattdessen errang Joasch drei Siege und eroberte Städte Israels wieder (V. 25).

- **Das letzte Wunder (13,20-21).** Elisa wurde in seiner Heimat östlich des Jordans begraben. Im Frühling wurde ein Mann, der gestorben war, in aller Eile über Elisa begraben, weil Streifzüge aus Moab in das Land einfielen. Als die Leiche des Mannes Elisas Knochen berührte, wurde der Mann sofort zum Leben erweckt und stand auf. Dieses Wunder zeigte, dass Gottes Macht weiterhin durch Elisa wirkte, auch noch nach seinem Tod.

Nachdem er in Jericho ein Wunder vollbracht hatte, ging der Prophet Elisa nach Bethel. Auf dem Weg verspottete ihn eine große Gruppe Jungen, die riefen: „Komm herauf, Kahlkopf! Komm herauf, Kahlkopf!“ Sofort drehte Elisa sich um und verfluchte sie, worauf zwei Bärinnen aus dem Wald kamen und 42 von ihnen zerrissen (2Kö 2,23f.). Warum sollte ein Prophet Gottes „kleine Jungen“ (ELB) für einen harmlosen Kommentar verfluchen?

Zum Einen findet man bei dem Ausdruck, der in der Elberfelder Übersetzung mit „kleine Jungen“ wiedergegeben wird, oft eine Randnotiz, die „Jugendlicher“ oder „junger Mann“ lautet. Es handelte sich um Jungen im Alter zwischen etwa siebzehn und Anfang zwanzig. Es waren keine kleinen Kinder. Das gleiche hebräische Wort wird für Isaak (1Mo 22,12), Josef (37,2) und David (1Sam 16, 11f.; 17,14) verwendet.

Zum Anderen handelte es sich höchstwahrscheinlich um eine Bande ohne Respekt für Menschen, Autoritäten oder Gottes Gesetz. Sie lebten in einer götzendienerischen Gesellschaft, die von Korruption und Heidentum befleckt war. Wären sie in Gottes Gesetz unterwiesen worden, hätten sie gewusst, dass einem Propheten Gottes zu fluchen so viel bedeutete wie Gott zu fluchen und dass darauf die Todesstrafe stand. Elisa zu verspotten war kein unschuldig, harmloses kleines Vergehen. Er repräsentierte Gott vor dem Volk Israel. Doch obwohl Elisa die jungen Männer verfluchte, überließ er das Gericht über sie Gott.

Manche fragen sich, warum es falsch war „Komm herauf, Kahlkopf!“ zu sagen. Es war falsch, weil es als Beleidigung gedacht war, die den Propheten abwerten sollte. Weil Elisa ganz oder teilweise kahlköpfig war, glauben manche, dass er alt war. Doch das war nicht der Fall. In Wahrheit war Elisa wahrscheinlich 25 Jahre alt, nur etwas älter als die, die ihn verspotteten. Sein ungefähres Alter zu diesem Zeitpunkt kann man dadurch ermitteln, dass man die Jahre zwischen Elisas Ent-rückung in den Himmel und Elisas Tod zusammenrechnet.

Der Ausruf „Komm herauf!“ bezog sich nicht auf Elisas Weg hinauf von Bethel, sondern war eine Verspottung der Himmelfahrt des Elia – ein Ereignis, das in Israel wohlbekannt war, auch wenn manche an seinem Wahrheitsgehalt zweifelten. Die jungen Männer verhöhnten also Elia und sagten sinngemäß: „Hör auf uns zu quälen! Geh weg wie Elia und verschwinde!“

Elisa drehte sich um, sah sie an und sprach einen Fluch des Herrn über sie aus. Sofort „kamen zwei Bärinnen aus dem Wald und zerrissen von ihnen 42 Kinder“ (2Kö 2,24). Interessanterweise hatte Mose die Israeliten im Gesetz gewarnt, dass Gott als Konsequenz für Ungehorsam „die Tiere des Feldes unter euch senden [würde], dass sie euch kinderlos machen“ (3Mo 26,22).

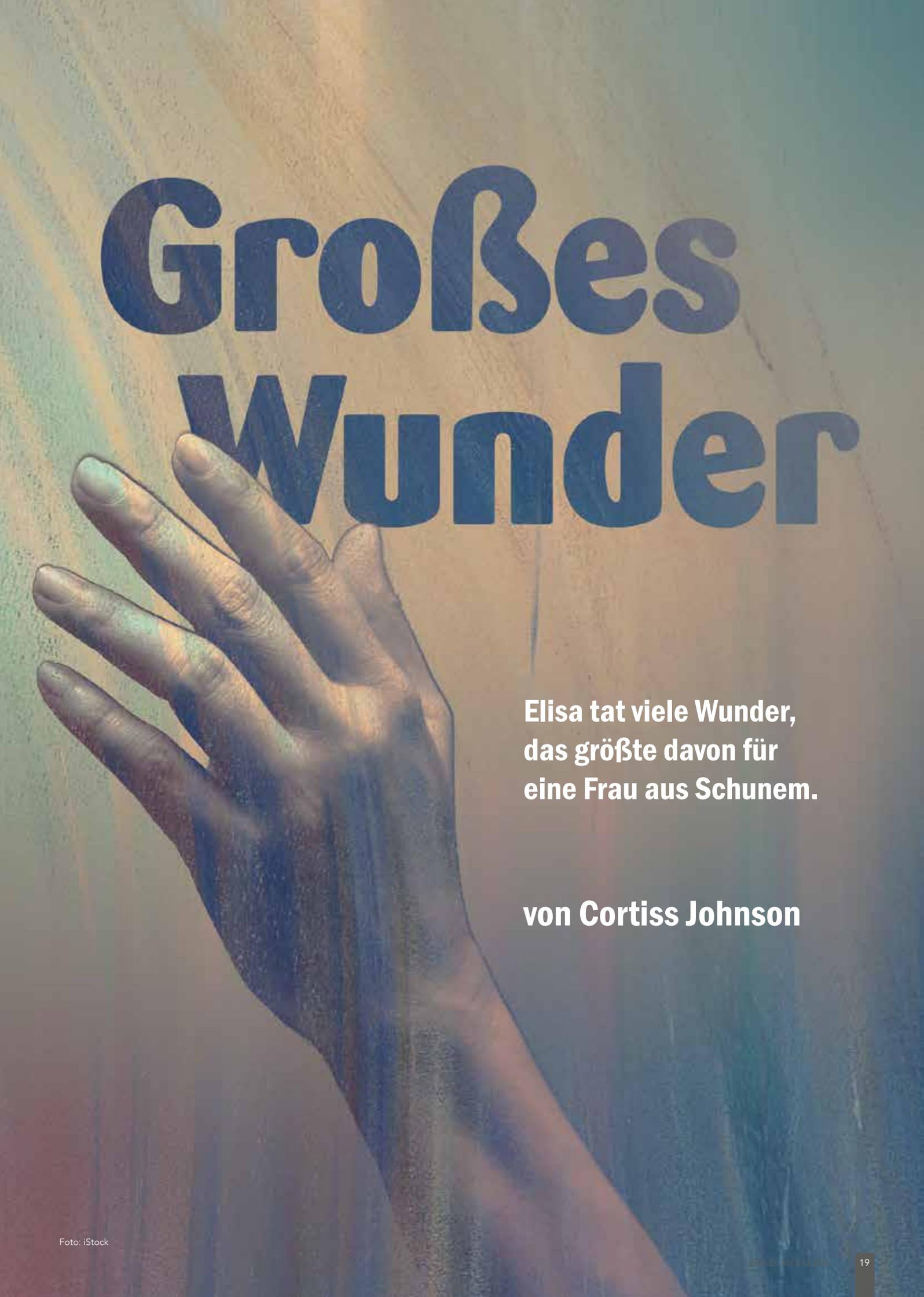
Ohne ein weiteres Wort setzte Elisa seine Reise zum Berg Karmel fort, dann kehrte er in sein Haus in Samaria zurück (2Kö 2,25).

VON DAVID M. LEVY

Großer Glaube



Großes Wunder

A hand is shown reaching upwards from the bottom left towards the center of the frame. The background is a textured, painterly surface with a color gradient from light yellow and green at the top to dark blue and purple at the bottom. The hand is rendered in a realistic style, with visible skin texture and shadows.

**Elisa tat viele Wunder,
das größte davon für
eine Frau aus Schunem.**

von Cortiss Johnson

Viele Menschen versuchen ihr Leben lang, sich einen Namen zu machen oder etwas Großes zu leisten, damit sie in Erinnerung bleiben. In der Bibel gibt es eine ganz besondere Frau, von der nicht einmal der Name genannt wird. Und doch zeigte sie großen Glauben und ihr Vorbild ist noch heute eine Bereicherung für uns.

Die Heimat dieser Frau war Schunem oder Schulem, ein kleines Bauerndorf über dem Jesreel-Tal im Hügel-land Issaschars (Jos 19,18). Bekannt gemacht haben den Ort die Kämpfe Gideons und Sauls, aber auch namhafte Frauengestalten wie Abischag (1Kö 1,3). Aber die größte Tochter des Ortes war vielleicht die Frau aus 2. Könige 4,8-17, die einfach nur als „Schunemiterin“ (2Kö 4, 12) bezeichnet wird.

Teil ihrer Geschichte ist der Prophet Elisa, von dem mehr als zwei Dutzend Wunder überliefert sind und der mit einem davon auch ihr Leben veränderte. Der Bericht beginnt damit, wie es eines Tages „geschah“, dass Elisa nach Schunem ging (V. 8). Normalerweise benutzte er den Weg zwischen Samaria und dem Berg Karmel. Aber an jenem Tag war alles anders.

EINE GROSSZÜGIGE GEBERIN

Von ihrem gemütlichen Haus aus konnte die Frau beobachten, wie Elisa vorbeiging. Sie erkannte, dass er Ruhe und eine Erfrischung brauchte und nötigte ihn, mit ihr und ihrem schon älteren Ehemann gemeinsam zu essen. Derartige Gastfreundschaft zeichnete diejenigen aus, die zu Gott gehörten, und für einen Propheten zu sorgen brachte Segen (Mt 10,41). Das war keine Zufallsbegegnung. Der Herr hatte vorgehabt, Elisa zu segnen und andere durch ihn.

Dass sie Elisa dieses eine Mal aufnahm, hätte das Mitgefühl und die Fürsorge der Frau gezeigt. Aber sie tat so viel mehr als ihn nur einmal einzuladen und erwies sich als großzügig und freigebig. Jedes Mal, wenn Elisa und sein Nachfolger bzw. Diener Gehasi vorbeikamen, hieß die Schunemiterin sie willkommen. Mit jedem Besuch gewann sie an Einsicht und kam schließlich zu der Erkenntnis, dass der Prophet ein „heiliger Mann Gottes“ sei (2Kö 4,9).

Ihr Wunsch, Elisa zu segnen und ihm Ehre zu erweisen, führte dazu, dass die Schunemiterin ihrem Mann vorschlug, ein kleines Obergemach auf das Dach ihres Hauses zu bauen. Die Bereitwilligkeit, mit der sie ihm Bett, Tisch, Leuchter und Stuhl hinstellten, ist sichtbares Zeichen ihrer Geberfreude.

Heute gibt es Gemeinden und Familien, die für Gottes Diener ebenfalls ein solches „Prophetengemach“ bereithalten. Mein Mann und ich haben zwei Jahre lang in einem gewohnt, als wir am Anfang unserer Ehe in einer Gemeinde Dienst taten.

Elisa war für ihre Gastfreundschaft dankbar und wollte der Frau gerne etwas zurückgeben, wusste aber nicht, was sie brauchte. Also ließ er sie von Gehasi rufen

und fragte, ob er beim König (Joram) oder dem Heer-obersten etwas für sie tun könne. Wie der Theologe Alfred Edersheim festgestellt hat, lässt die Tatsache, dass Elisa kein Problem damit hatte, um ihretwillen beim König vorzusprechen, „auf bessere Beziehungen zwischen dem Monarchen und dem Propheten schließen.“¹

Aber die Schunemiterin verfügte über die nötigen Mittel und brauchte diese großmütige Geste schlicht nicht. Sie half dem Propheten, ohne eine Gegenleistung zu erwarten, und lebte ruhig und zufrieden in ihrer Stadt. Oft sind wohlhabende oder wichtige Menschen ruhelos und unzufrieden. Aber die Schunemiterin wollte nicht mehr und gab auch nicht weniger. Sie war groß, weil sie großzügig und großzügig gab.

Gehasi teilte dann seine Beobachtung mit, dass ihre lebenswürdige Gastgeberin einen alten Mann und keinen Sohn hatte. „Diese Bemerkung“, schreibt der Bibel-lehrer John MacArthur, „deutet zwei Dinge an: 1.) sie litt unter ihrer Unfruchtbarkeit [...] (1Sam 1,6) und 2.) ihr Ehemann könnte möglicherweise keinen Erben hinterlassen, um seinen Namen fortzuführen (5Mo 25,5-10).“²

Stellen Sie sich ihre Überraschung vor, als Elisa ankündigte: „Um diese Zeit übers Jahr wirst du einen Sohn umarmen“ (2Kö 4,16). Sie wollte nicht, dass ihre Hoffnung in sich zusammenfallen würde und bat Elisa flehentlich, ihr keine leeren Versprechungen zu machen. Aber das tut Gott niemals. Durch Sein wunderbares Wirken wurde ihr langerwarteter Sohn geboren. Die unabhängige Schunemiterin lernte Abhängigkeit vom starken Namen Gottes, dessen Zusagen wahr und dessen Propheten vertrauenswürdig sind.

ZEUGIN DES UNMÖGLICHEN

Wie bei Sara und Hanna vor ihr füllte sich das leere Herz der Schunemiterin mit Freude. Ihren wunderhübschen Sohn beim Aufwachsen zu beobachten, muss für sie ein Vergnügen gewesen sein. Und dann passierte die Katastrophe.

Im Osten brennt die Sonne heiß zur Erntezeit, und eines Tages rief der Junge schmerzerfüllt seinen Vater: „Mein Kopf, mein Kopf!“ (V. 19). Sofort ließ dieser einen Knecht kommen, der ihn zu seiner Mutter brachte. Diese tröstete ihn auf ihren Knien, bis er an Mittag starb (V. 20).

Wahrscheinlich ist es für jeden, der noch kein Kind verloren hat – und noch dazu das einzige Kind – schwie-

¹ Alfred Edersheim, *Bible History, Old Testament, Buch 6, The History of Israel and Judah From the Reign of Ahab to the Decline of the Two Kingdoms* (1890: Nachdruck, 7 Bände in einem, Peabody: Hendrickson, 1995), S. 767.

² John MacArthur, *Studienbibel, Schlachter Version 2000* (Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 52008), S. 534, Anm. zu 2. Könige 4,14.

rig, die tiefe Trauer der Schunemiterin nachzuempfinden. Und doch gefällt mir ihre Reaktion. Ohne zu zögern oder irgendjemanden zu beunruhigen, trug sie ihren Sohn in das Obergemach des Propheten, legte ihn auf das Bett, schloss die Tür und bat ihren Mann, ihr einen Knecht und einen Esel zu schicken, damit sie zu Elisa auf den Karmel eilen konnte.

Sie zeigte eindrucksvoll ihren Glauben, ganz offensichtlich war sie der Meinung, dass Gott für sie ein zweites Mal das Unmögliche tun könnte.

Elisa erkannte sie, als er sie von weitem sah, und erahnte ihre große Not. Aber der Herr hatte ihm den Grund nicht gezeigt. Gehasi ging der Frau entgegen, aber ihre Gefühle offenbarte sie erst vor Elisa und fiel ihm zu Füßen:

Habe ich einen Sohn von meinem Herrn erbe-

ten? Habe ich nicht gesagt: Täusche mich nicht? Da sagte er [Elisa] zu Gehasi: Gürte deine Hüften und nimm meinen Stab in deine Hand und geh hin! Wenn du jemandem begegnest, grüße ihn nicht, und wenn jemand dich grüßt, antworte ihm nicht! Und lege meinen Stab auf das Gesicht des Jungen! (V. 28-29)

Aber die Schunemiterin beharrte darauf, dass Elisa mit ihr kam. Gehasi ging mit dem Stab voraus, der aus sich selbst heraus nicht die Kraft hatte, den Jungen wieder lebendig zu machen. Vielmehr war er ein Symbol für Gottes Macht in Seinem gesalbten Propheten.

„Und als Elisa in das Haus kam, siehe, da war der Junge tot, auf sein Bett hingelegt“ (V. 32). Elisa schloss die Tür und betete. Dann legte er sich auf den Jungen, um ihn zu wärmen, wie er es hatte Elia tun sehen. Voller Inbrunst betete er zu dem Gott des Himmels, der die Toten lebendig macht (Röm 4,17). Dann ging er im Haus umher und legte sich wieder auf das Kind. Schließlich nieste der Junge sieben Mal und öffnete die Augen. Welch ein Jubel muss das gewesen sein, als der Prophet das auferweckte Kind zu seiner Mutter brachte. Mit unaussprechlicher Freude fiel sie Elisa ein weiteres Mal zu Füßen, dann nahm sie ihren Sohn in die Arme (2Kö 4,37).

NOCH EIN WUNDER

Später half Elisa der Schunemiterin erneut und warnte sie vor einer sieben Jahre dauernden Hungersnot, die das Land wegen seines Götzendienstes treffen würde. Voller Barmherzigkeit riet er ihr und ihrem Haus (ihr Mann war wahrscheinlich gestorben), von Schunem an die Küste in das Land der Philister zu gehen. Nach dem Ende der Hungersnot wandte sich die Schunemiterin an den König, damit sie ihren Besitz zurückerhielt.

Gott hatte die Dinge so geordnet, dass der König mehr über die großen Taten Elisas erfahren wollte; und die Schunemiterin trat genau dann vor ihn, als Gehasi ihm erzählte, wie Elisa ihren Sohn wieder lebendig gemacht hatte (8,5-6). Der König befahl die Rückgabe ihres gesamten Besitzes. Dankbar und in Begleitung ihres Sohnes kehrte sie nach Schunem zurück.

Diese wahre Geschichte aus dem zweiten Buch der Könige ist eine von vielen von Männern und Frauen, die Glaubenszeugen waren (siehe Hebräer 11). Die Schunemiterin hatte großen Glauben, weil sie einem großen Gott vertraute, der in ihrem Leben große Dinge tat. Ihr Mitgefühl, ihre Selbstlosigkeit, Freundlichkeit, Demut und ihr Glaube beeinflussten andere und werden das auch weiterhin und für alle Zeiten durch die Seiten von Gottes Wort tun. Wie dankbar bin ich für die Frauen, die mein Leben aus demselben großen Glauben heraus verändert haben, zu Seiner Ehre.

Cortiss Johnson ist eine Bibellehrerin und Sprecherin, die sich auf Frauenarbeit konzentriert. Sie lebt in Florida.

Ein Bild der Gnade



Foto: iStock



von **Cecelia Weer**

Wie Gott den *Glauben eines kleinen Mädchens* gebrauchte, um das Leben eines bedeu- tenden Mannes zu verändern.

Sie war nur ein kleines jüdisches Mädchen. Doch in Seiner Souveränität stellte Gott sie dorthin, wo ihr Glaube und ihre Liebe die höchsten Ebenen der militärischen Macht und die tiefsten Tiefen ihrer Knechtschaft berühren würden.

Sie verband zwei gegnerische Königreiche und einen mächtigen Propheten des lebendigen Gottes, und ihr wehmütiger Ausruf führte letzten Endes zu einem der schönsten Bekenntnisse des Glaubens an den Allmächtigen durch einen Heiden im Alten Testament.

Ihre Geschichte beginnt in 2. Könige 5 mit einem Militärkommandanten namens Naaman, einem großen, ehrenhaften und mächtigen Mann von großem Heldentum. Naaman war Aramäer und ein Feind Israels, aber die Schrift erzählt, dass der Gott Israels ihm große militärische Siege und die Gunst des aramäischen Königs Ben-Hadad zuteil werden ließ. Trotz seiner Erfolge konnte er jedoch seine verheerende Krankheit nicht besiegen. Naaman war ein Aussätziger.

Als Befehlshaber der Streitkräfte des Königs entsandte Naaman das Heer Arams zum Überfall auf Israel.



Foto:
Lightstock

Wahrscheinlich war das jüdische Mädchen während eines solchen Raubzugs gefunden und nach Aram verschleppt worden. Ihr Schicksal war es, als Sklavin in Naamans Haus zu leben und Naamans Frau zu dienen. Doch obwohl sie in Knechtschaft war, war das Herz des Kindes voller Mitgefühl für Naaman, und so appellierte sie mit großer Dringlichkeit an ihre Herrin: „Ach, wäre mein Herr doch vor dem Propheten [Elisa], der in Samaria wohnt! Dann würde er ihn von seinem Aussatz befreien“ (2Kö 5,3). Dies sind die einzigen Worte, die von ihr berichtet werden, und wir werden ihren Namen nie erfahren. Doch sie hat ein wunderbares Zeugnis der Gnade, Barmherzigkeit und Souveränität Gottes gegeben.

Das Drama beginnt

Die beiden Sätze, die aus ihr herausgeplatzt waren, drangen bis zu Naaman, der sie Ben-Hadad berichtete. Der aramäische König, der wollte, dass sein Kommandant geheilt würde, schrieb einen offiziellen Brief an König Joram von Israel und sagte ihm, dass Naaman kommen würde, um sich von seinem Aussatz heilen zu lassen.

Naaman kam mit dem Brief in Israel an, begleitet von einem beeindruckenden Tross aus Pferden, Dienern, Streitwagen und kostbaren Geschenken, darunter zehn Talente Silber, 6.000 Schekel Gold und zehn Gewänder. Der Aramäer war bereit, seine Heilung zu kaufen.

König Joram sah die Dinge jedoch nicht so wie das kleine Dienstmädchen. Nachdem er den Brief gelesen hatte, zerriss Joram voller Verzweiflung seine Kleidung. „Bin ich Gott, der die Macht hat, zu töten und lebendig zu machen, dass dieser zu mir sendet, einen Menschen von sei-

**“Ich habe erkannt,
dass es keinen Gott
auf der ganzen Erde
gibt als nur in Israel.”**

nem Aussatz zu befreien? Ja, wahrlich, erkennt doch und seht, dass er einen Anlass zum Streit mit mir sucht!“ (V. 7).

Der kindliche Glaube eines unbedeutenden kleinen Sklavenmädchens hatte ein großes Drama ausgelöst. Aber es war Gott, der sie an diesen Platz in Naamans Haus gestellt hatte. Es war Gott, der wusste, dass man sich darauf verlassen konnte, dass sie ihren Glauben vor ihren Entführern bekennen würde. Und es war Gott, der dafür gesorgt hatte, dass sie von Elisas Wundern hörte. Es war in Israel niemand vom Aussatz geheilt worden, obwohl es viele Aussätzige gab (Lk 4,27). Doch das Mädchen könnte von der dramatischen Auferweckung eines toten Kindes in Schunem (siehe Seite 18) gehört haben. Vielleicht dachte sie: Wenn Elisa jemanden von den Toten auferwecken konnte, wäre es leicht für ihn, jemanden vom Aussatz zu heilen.

Als die Nachricht Elisa erreichte, bat er sofort darum, dass man Naaman zu ihm schickte: „Und er soll erkennen, dass ein Prophet in Israel ist.“ (2Kö 5,8).

Als Naaman bei Elisa ankam, erwartete er zweifellos eine aufwändige Heilungszeremonie. Er stand an Elisas Schwelle und wartete. Aber anstatt dass der große Prophet ihn willkommen hieß, schickte Elisa einen Boten, der dem

Kommandanten sagte, er solle sich sieben Mal im Jordan waschen, und er würde geheilt werden.

Naaman war wütend. Er erklärte gegenüber seinen Dienern: „Sind nicht Abana und Parpar, die Flüsse von Damaskus, besser als alle Wasser von Israel? Kann ich mich nicht darin baden und rein werden?“ (V. 12).

Kochend vor Wut wandte er sich ab. Naaman hatte einen großen Titel, kam mit einem großen Gefolge und hatte viel Geld mitgebracht. Sein Stolz konnte diese Demütigung nicht akzeptieren. Er fragte sich wahrscheinlich, warum er jemals auf ein Sklavenkind gehört hatte. Nun wurde er aufgefordert, einem Lakaien zu gehorchen und wiederum den Rat von Dienern zu beherzigen? Wie könnte schmutziges, schlammiges Wasser ihn jemals heilen? Die ganze Situation schien lächerlich.

Seine Diener, die klar denkende, loyale und freundliche Menschen waren, sprachen ihn demütig an: „Mein Vater, hätte der Prophet eine große Sache zu dir geredet, hättest du es nicht getan?“ (V. 13). Auf ihr Drängen hin erniedrigte sich der große aramäische Kommandant und tauchte sieben Mal im Jordan unter. Beim siebten Mal geschah ein Wunder. Naaman wurde geheilt. „Da wurde sein Fleisch wieder wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er wurde rein“ (V. 14).

Überrauscht kehrte Naaman zu Elisa zurück und sprach eines der schönsten Glaubensbekenntnisse eines Heiden, die in Gottes Wort aufgezeichnet sind: „Ich habe erkannt, dass es keinen Gott auf der ganzen Erde gibt als nur in Israel“ (V. 15). Er drängte Elisa, seine kostspieligen Geschenke anzunehmen, aber Elisa lehnte ab.

Naamans nächste Handlung war höchst ungewöhnlich. Er bat Elisa um zwei Maultierladungen Erde. Zu Naamans Aufgaben gehörte es, dem alternden Ben-Hadad zu helfen, wenn der König sich in götzendienerischer Anbetung vor Rimmon verneigte. Jetzt, da er neu zum Glauben an Jehova gekommen war, wollte Naaman Gottes Vergebung für diese Hilfe. Er versprach, niemals irgendeinem Gott Brandopfer oder Opfer darzubringen als nur Jehova, und das nur auf israelischem Boden (V.17f.). Diese ungewöhnliche Bitte bewies die Aufrichtigkeit seines tiefen Glaubens an den Gott Israels.

Sein wie Jesus

Gott gibt uns Berichte darüber, wie andere gelebt haben, um uns zu ermutigen. Dieses erstaunliche kleine Mädchen veranschaulicht die Schönheit der Gnade. Gnade ist unverdiente Freundlichkeit. Wenn jemand einen Grund für Hass hatte, dann sie. Naamans brutaler Raubzug hatte sie aus ihrem Zuhause und von allen, die sie kannte und liebte, fortgerissen. Vielleicht hat sie sogar den Mord an ihren Eltern miterlebt.

Aber anstatt ihre Rache dadurch zu genießen, dass sie

Naaman leiden und in Schande sterben sah, bot sie Hilfe und Freundlichkeit an, indem sie seiner Frau von Elisa erzählte. Sie zeigte Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Demut und Vergebung aus einem mitfühlenden Herzen heraus, wie es in Kolosser 3,12-17 beschrieben wird. Das Kind lebte die Lehre Jesu vor, dass wir unsere Feinde lieben, andere segnen und Gutes tun sollen (Mt 5,44). Sie hat nicht Böses mit Böses vergolten.

Die Jünger fragten Jesus: „Wer ist denn der Größte im Reich der Himmel?“ (18,1). Jesus antwortete, indem Er ein kleines Kind vor sie stellte: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen. Darum, wenn jemand sich selbst erniedrigen wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Reich der Himmel“ (V. 3f.).

Jesus verglich Größe mit kindlicher Demut. Diese Analogie passt wunderbar zu der Art, wie Naaman sich erniedrigte und gehorchte und wie dann sein Fleisch wie das eines Kindes wurde. Demut siegt immer über den Stolz. Gott widersteht den Hochmütigen und schenkt den Demütigen Gnade (Jak 4,6).

Der Bericht von Naaman lehrt uns, dass Gott Dinge auf Seine Art tut und wir uns Ihm nicht widersetzen können. 3. Mose 17,11 erklärt: „Denn das Leben des Fleisches ist im Blut ... Denn das Blut ist es, das Sühnung erwirkt für die Seele“ (SLT). Genauso wie Naaman die Heilung für seine Krankheit nicht kaufen konnte, können wir unsere Rettung nicht mit guten Taten erkaufen. „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken“ (Eph 2,8f.). Gottes Weg ist das Blut Christi (1Petr 1,18-22).

Naaman zeigte, dass ein rechtschaffenes Leben auf die Erlösung folgt. Er erkannte Jehova an und bekannte seinen Glauben vor Elisa und seinen Dienern. Naaman sollte weiterhin Zeugnis geben, indem er Gott seine persönlichen Opfer auf israelischer Erde darbrachte. Doch er nahm weiterhin seine Aufgaben wahr.

Die kleine jüdische Magd lehrt uns, dass zwei Sätze ein Leben verändern können. Worte haben Macht, also müssen wir unsere Worte sorgfältig wählen. In Sprüche 25,11 heißt es: „Goldene Äpfel in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit“.

Sie lehrt uns auch, dass Kinder über Heldenmut verfügen können. Naaman wird dieses jüdische Kind anschließend zweifellos als gesegnet betrachtet haben, weil es ein Bild der Gnade Gottes war - ein Bild, das durch Sein Wort ewig Bestand haben wird.

Cecelia Weer spricht bei Frauenfreizeiten, leitet Frauen-Bibelstunden und arbeitet bei der Schulung von Jugendleitern mit. Sie ist die Ehefrau von Tom Weer, Pastor der *Chelsea Baptist Church* in Atlantic City (New Jersey).

FEURIG KRIEGS WAGEN



von Tom Simcox

**Der Widersacher ist ein mächtiger Feind.
Aber Gottes Wege zum Schutz Seiner
Diener sind wunderbar, selbst in den
schlimmsten Lagen.**

Foto: iStock

GE



Krieg.

Alleine das Wort beschwört schreckliche Bilder von massenhaften Zerstörungen, unschuldigen Flüchtlingen, Schmerz und Leid herauf. Aber neben dem, was wir sehen können, gibt es noch eine weitere Dimension der Kriegsführung. Tommie Titcombe diente dem Herrn mit der Sudan Interior Mission (SIM), als er etwas davon erlebte.

Titcombe missionierte Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts unter dem Volk der Yagba. Es gibt mindestens einen Bericht, wie sich draußen 500 Menschen versammelten, als Tommie mit 12 Gläubigen zum Gebet zusammengekommen war:

Alle in Kriegsbemalung – sie wollten sein Blut sehen und sagten, sie wollten die Gruppe töten und aufessen. Die Gläubigen blieben 11 Tage lang im Haus. Sie hatten nur ein bisschen Wasser und ein paar Maiskolben, die von den Dachbalken hingen. Also blieben diese Männer und harrten auf den Herrn. [Später fragten sie, warum habt ihr uns nicht getötet? Warum habt ihr nicht das Haus niedergebrannt? Oh nein, das konnten wir nicht. Diese weißgekleideten Gestalten mit den gezogenen Schwertern ließen uns nicht mal in die Nähe eures Hauses.]¹

Der Apostel Paulus nahm auf diesen unsichtbaren Krieg Bezug, als er den Gläubigen in Ephesus schrieb: „Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt“ (Eph 6,12).

In 2. Könige 6 fand sich der Prophet Elisa im Krieg wieder, als ihn seine Feinde physisch umringten. Aber er hatte keine Angst, weil er wusste, woher sein Schutz kam: aus der geistlichen Welt und von Gottes feurigen Kriegswagen.

ER WEISS, WAS DU IN DEINEM SCHLAFZIMMER REDEST

Der syrische König (König von Aram), der Krieg gegen das Nordreich Israel führte, verlegte heimlich Truppenkontingente, um Israel anzugreifen und in das Land einzufallen. Aber Gott hatte Elisa gewarnt, und dieser warnte den König: „Hüte dich, an diesem Ort vorbeizuziehen! Denn dort kommen die Aramäer herab“ (2Kö 6,9).

Der König Israels vertraute Gott nicht, fürchtete Ihn nicht und erwies Ihm keine Achtung; trotzdem beachtete er den Ratschlag des Propheten und „sandte hin an den Ort, den der Mann Gottes ihm gesagt und vor dem er ihn gewarnt hatte, und war dort auf der Hut. Das geschah nicht nur einmal und nicht nur zweimal“ (V. 10).

Der syrische König war darüber „sehr beunruhigt“ (V. 11). Wie konnte Israel genau wissen, was er plante? Gab es einen Spion in seinen Reihen? Er fragte also seine Knechte: „Könnt ihr mir nicht mitteilen, wer von den Unseren zum König von

Israel hält?“ (V. 11). Diese versicherten ihn ihrer Treue und berichteten ihm von Elisa: „Der Prophet Elisa, der in Israel ist, teilt dem König von Israel die Worte mit, die du in deinem Schlafzimmer redest“ (V. 12).

Die Aramäer wussten von Elisa, aber ihnen war nicht klar, dass dem Propheten jede Regung ihres Königs bekannt war, weil der Gott Israels – der allmächtig, allwissend und allgegenwärtig ist – ihm darüber Auskunft gab. Gott kennt jeden Gedanken jeder einzelnen Person auf dieser Erde, jetzt und in der Zukunft.

RETTUNG

Also beschloss der syrische König, Elisa gefangen zu nehmen: „Geht hin und seht, wo er [Elisa] ist! Ich werde hinsenden und ihn holen [gefangen nehmen]“ (V. 13). Sofort „sandte er Pferde und Kriegswagen dorthin und ein starkes Heer. Und sie kamen bei Nacht und umringten die Stadt“ (V. 14). Elisa hielt sich in Dotan auf, etwa 20 Kilometer nördlich von Samaria, der Hauptstadt des Nordreiches. Bei Dotan fand Josef seine Brüder, die dort ihre Schafe weideten, und dort verkauften sie ihn in die Sklaverei an die ismaelitisch-midianitischen Händler (1Mo 37,17-28).

Früh am Morgen, als Elisas Diener hinausging, sah er, dass die Stadt von einer riesigen Menge von Pferden und Kriegswagen umringt war (1Kö 6,15). Stellen Sie sich vor, wie ihm bei diesem furchteinflößenden Anblick zumute gewesen sein muss. Stellen Sie sich vor, Sie stehen früh auf und holen die Zeitung und merken plötzlich, dass Ihre Stadt von feindlichen Truppen mit Kriegsbewaffnung eingekesselt ist. Er war zu Tode erschrocken. Als er Elisa sah, klagte er: „Ach, mein Herr! Was sollen wir tun?“ (V. 15).

Elisas Reaktion scheint in völligem Widerspruch zur Situation zu stehen. Während sein Diener vor Schreck erstarrt war, war der Mann Gottes ruhig. „Fürchte dich nicht!“, forderte er ihn auf, „denn zahlreicher sind die, die bei uns sind, als die, die bei ihnen sind“ (V. 16).

Obwohl ihre Augen ihnen etwas anderes sagten – dass sie völlig in der Unterzahl waren und gefangen genommen oder getötet werden würden –, wusste Elisa, dass ein größeres und stärkeres Heer ihre Feinde umzingelt hatte. Deshalb betete Elisa: „Öffne doch seine Augen, dass er sieht!“ (V. 17). Der Diener hob die Augen, und was er sah, muss überwältigend gewesen sein: „Der Berg war voll von feurigen Pferden und Kriegswagen um Elisa herum“ (V. 17).

Der Ausleger Thomas Constable erklärt:

Er [der Herr] gab dem Diener die Fähigkeit, das zu sehen, was normalerweise nicht zu sehen ist: die unsichtbare Welt der Geister (Engel), die immer bereit ist, den Befehl Gottes auszuführen (vgl. 1. Mose 28,12). Die Hügel um Dotan herum waren angefüllt mit übermächtigen Pferden und Wagen. Sie erschienen als feurige Boten Gottes, was dem Diener ihren übernatürlichen Ursprung bewies (vgl. 2. Kön 2,11). Der HERR hatte das Heer der Aramäer umzingelt und somit die Lage unter Kontrolle.²

² Thomas L. Constable, „2. Könige“, in: *Das Alte Testament erklärt und ausgelegt*, Bd. 2, hg. von John V. Walvoord und Roy B. Zuck, Stuttgart 32000, S. 90. Hervorhebung im Original.

¹ „Tommie Titcombe story“, sermonindex.net <tinyurl.com/y3mqpgfq>.

Wie bei Tommie Titcombe schien die Lage hoffnungslos. Aber wir dürfen Situationen niemals auf dieselbe Art einschätzen wie Ungläubige. Gott stehen Mittel zur Verfügung, die über unsere Vorstellungskraft hinausgehen. Manchmal setzt er sie zu unserer Rettung ein, manchmal nicht. Was Er auch tut, wir wissen, dass Er immer souverän ist und keine Fehler macht; und aus dieser ewigen Wahrheit sollten wir großen Mut schöpfen.

Der Schotte John G. Paton war im 19. Jahrhundert als Missionar bei den Kannibalen in der Südsee. Als er gezwungen war, die Insel Tanna zu verlassen, „weil die Eingeborenen ihre Angriffe verdoppelt hatten“, schrieb er Folgendes:

Mein Herz schwang sich zum Herrn Jesus empor; ich sah, wie Er die ganze Szene beobachtete. Mein Frieden kam zu mir zurück wie in einer von Gott ausgehenden Woge. Ich erkannte, dass ich unsterblich bin, bis das Werk meines Herrn mit mir zu Ende ist. Mir wurde die Gewissheit, als habe eine Stimme aus dem Himmel gesprochen, dass nicht eine Muskete auf uns abgefeuert werden würde, kein Knüppel gegen uns erhoben werden würde, kein Speer würde die Hand verlassen, die ihn werfen will, kein Pfeil den Bogen und kein Stein die wurfbereiten Finger, wenn nicht Jesus Christus die Erlaubnis dazu geben würde, dem alle Macht im Himmel und auf Erden ist. Er herrscht über die Natur, sei sie belebt oder unbelebt, und hält selbst den Wilden in der Südsee zurück.³

Was auch immer Gott tut, dient uns zum Besten und wird Ihn verherrlichen. In diesem Fall schlug Gott die ahnungslosen Syrer mit Blindheit und sie folgten den Israeliten bis nach Samaria. Dann öffnete der Herr ihre Augen (6,19-20); Er hatte Elisa und das Nordreich gerettet.

KENNE DEN FEIND

Die unsichtbare Welt kann nicht mit den menschlichen Sinnen wahrgenommen werden. Tatsächlich machen sich viele Menschen darüber lustig, dass es Engel und Dämonen geben soll. Aber die geistliche Welt ist genauso real wie die materielle Sphäre, in der wir uns bewegen. Der Prophet Daniel lernte dies, als er erfuhr, dass sein Gebet sofort gehört und beantwortet worden war, er aber wegen des dämonischen



Widerstandes erst Wochen später davon hörte:

Aber der Fürst des Königreichs Persien stand mir [wahrscheinlich spricht der Engel Gabriel] 21 Tage entgegen. Und siehe, Michael [der Erzengel], einer der ersten Fürsten, kam, um mir zu helfen, und ich wurde dort entbehrlich bei den Königen von Persien. [...] Nun aber kehre ich zurück, um gegen den Fürsten von Persien zu kämpfen. Und wenn ich mit ihm fertig geworden bin, siehe, dann wird der Fürst von Griechenland kommen (Dan 10, 13.20)

Satan und seine Dämonen befinden sich im Krieg gegen jene, die Gott liebt, also Israel und die wahren Gläubigen an Jesus Christus. Aber er kämpft auf verlorenem Posten. Wir müssen drei grundlegende Tatsachen verstehen:

- Satan will Gott sein und an Gottes Stelle regieren: „Ich will [...] dem Höchsten mich gleichmachen“ (Jes 14,14).
- Satan hat schon verloren, denn Gott sagt: „Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!“ (Ps 2,6).
- Satan greift die Gläubigen ständig an; aber wir werden ermahnt: „Widerstehe aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen“ (Jak 4,7).

Wie die unsichtbaren feurigen Wagen Elisa umringten, kann Gott auch uns heute beschützen. Tommie Titcombe starb 1968, nachdem er miterlebt hatte, wie tausende von Yagba zum Glauben an Christus kamen.

Wir müssen uns den geistlichen Kampf bewusst machen, der um uns herum stattfindet, aber wir müssen uns genauso daran erinnern, dass Gott den Krieg bereits gewonnen hat.

³ McKenna, „John G. Paton: Working Among the Cannibals“, Bethany Global University, 23. April 2019, [bethanygu.edu <tinyurl.com/BETHANYpaton>](http://bethanygu.edu/tinyurl.com/BETHANYpaton).



ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN!

VON PETER COLÓN

Foto: Lightstock

Der Apostel Paulus glaubte an die Auferstehung, nicht weil er ein Christ war, sondern weil er ein Jude war. Der Glaube an die Realität der Erweckung von den Toten war Teil seiner Ausbildung in den hebräischen Schriften, und sie hat auch heute noch einen Platz in der jüdischen Liturgie.

Vielleicht hatte Paulus von seinem Mentor und Lehrer, Rabbi Gamaliel (Apg 5,34; 22,3), von der Auferstehung erfahren. Der jüdische Talmud lehrt, dass Rabbi Gamaliel, als man ihn fragte: „Woher wissen wir, dass der Heilige, gesegnet sei Er, die Toten auferwecken wird“?, antwortete: „Aus der Thora, den Propheten und den Hagiographa [Heiligen Schriften].“¹

Einige der kraftvollsten Schriften, die wir über die Auferstehung haben, wurden von Paulus geschrieben, einem jüdischen Pharisäer, der nach einer Begegnung mit dem auferstandenen Erlöser auf der Straße von Damaskus (9,1-6) sein Leben hingab, um Christus zu dienen. Er schrieb:

„Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen; denn da ja durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. Jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling, Christus; sodann die, welche Christus gehören bei seiner Ankunft; dann das Ende, wenn er das Reich dem Gott und Vater übergibt; wenn er alle Herrschaft und alle Gewalt und Macht weggetan hat. Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Als letzter Feind wird der Tod weggetan“ (1Kor 15,20-26).

„Es wird gesät in Vergänglichkeit, es wird auferweckt in Unvergänglichkeit. Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistlicher Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, so gibt es auch einen geistlichen. So steht auch geschrieben: ‚Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele‘, der letzte Adam [Jesus] zu einem lebendig machenden Geist“ (V. 42-46).

Jesus hat die hebräischen Schriften benutzt, um die Wahrheit über die Auferstehung zu lehren, als Er mit Seinen Jüngern die Straße von Emmaus entlangging, nachdem Er aus dem Grab auferstanden war: „Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf“ (Lk 24,27).

Dasselbe tat Er mit den elf Jüngern in Jerusalem: „Er sprach aber zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu

euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und in den Propheten und Psalmen“ (V. 44).

Vielleicht zitierte Er einen Vers aus dem Lied des Mose: „Seht nun, dass ich, ich es bin und kein Gott neben mir ist! Ich, ich töte, und ich mache lebendig, ich zerschlage, und ich, ich heile; und es gibt keinen, der aus meiner Hand rettet!“ (5Mo 32,39). Vielleicht hat Er sie an die Prophezeiung über Seine Auferstehung erinnert: „Denn meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen, wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Grube sehe“ (Ps 16,10).

Das jüdische Gebet, das unter dem Namen Amida bekannt ist, lobt Gott vielfach dafür, dass Er die Toten auferweckt:

Du bist mächtig in Ewigkeit, Herr, belebst die Toten, du bist stark zum Helfen. [...] Du ernährst die Lebenden mit Gnade, belebst die Toten in großem Erbarmen, stützt die Fallenden, heilst die Kranken, befreist die Gefesselten und hältst die Treue den im Staube Schlafenden. Wer ist wie du, Herr der Allmacht, und wer gleicht dir, König, der tötet und belebt und Rettung erwachsen lässt.²

„ICH BIN DIE AUFERSTEHUNG UND DAS LEBEN; WER AN MICH GLAUBT, WIRD LEBEN, AUCH WENN ER GESTORBEN IST.“

JOHANNES 11,25

Am Sonntag, dem 12. April, feiern Christen auf der ganzen Welt die Auferstehung Christi. Paulus nannte Jesus die „Erstlingsfrucht“. Das bedeutet, dass diejenigen von uns, die ihr Vertrauen zur Vergebung der Sünde allein auf Ihn setzen, ebenso zum ewigen Leben auferweckt werden.

Er ist unsere Hoffnung, denn Er hat gesagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist“ (Joh 11,25), „Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende“ (Offb 21,6), „Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern“ (22:16).

Wie es in Psalm 2 geschrieben steht: „Küsst den Sohn [...]. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen! (V. 12)“.

² <https://www.hagalil.com/judentum/gebete/amida.htm>

¹ Babylonischer Talmud, Sanhedrin 90b.

Das Fundament biblischer Lehre

Gott ist moralisch (Teil 3)

Der vorherige Artikel untersuchte zwei Arten von sexuellen Übertretungen und Perversionen der absoluten moralischen Maßstäbe Gottes und seiner festen Ordnung des Moralgesetzes. Hier werden wir fünf weitere Formen der Übertretung untersuchen.

Sodomie. Der Duden definiert Sodomie als „Geschlechtsverkehr mit Tieren“¹. Durch das mosaische Gesetz, das Gott Israel gab, offenbarte Er deutlich Seine Einstellung zu menschlichen Wesen, die sexuelle Beziehungen mit Tieren haben. In diesem Gesetz steht: „Jeder, der bei einem Tier liegt, muss getötet werden“ (2Mo 22,18), „Und bei keinem Vieh sollst du liegen, so dass du dich an ihm unrein machst. Und eine Frau soll sich nicht vor ein Vieh hinstellen, damit es sie begattet: Es ist eine schändliche Befleckung“ (3Mo 18,23), „Und wenn ein Mann bei einem Vieh liegt, soll er unbedingt getötet werden, und das Vieh sollt ihr umbringen. Und wenn eine Frau sich irgendeinem Vieh nähert, damit es sie begatte, dann sollst du die Frau und das Vieh umbringen. Sie müssen getötet werden; ihr Blut ist auf ihnen“ (3Mo 20,15f.), „Verflucht sei, wer bei irgendeinem Tier liegt!“ (5Mo 27,21).

Inzest. Im Duden wird Inzest als „sexuelle Beziehungen zwischen engsten Blutsverwandten“ definiert.²

Bevor Gott Israel das mosaische Gesetz gab, hatte Ruben, Jakobs erstgeborener Sohn, Geschlechtsverkehr mit Bilha, der Nebenfrau seines Vaters (1Mo 35,22). Jahre später, als Jakob auf seinem Sterbebett lag, segnete er Ruben nicht. Stattdessen tadelte er ihn dafür, dass er sein Lager geschändet hatte (1Mo 49,4).

Donald J. Wiseman schreibt Folgendes über das hebräische Wort für „schänden“:

Das Wort wurde möglicherweise ursprünglich für sexuelle Beziehungen verwendet, da es im Zusammenhang mit Rubens Schändung der Linie seines Vaters (1Mo 49,4) oder bezogen auf den Geschlechtsverkehr zwischen nahen Verwandten gebraucht wird, der gesetzlich verboten ist. Solche Handlungen galten als Unzucht und Hurerei. Das Wort kann daher für jede Handlung gebraucht werden, die Gottes geplanter Ordnung widerspricht.³

Durch das mosaische Gesetz verbot Gott einem israelitischen Mann, eine sexuelle Beziehung zu irgendeiner Frau zu haben, die ihm „blutsverwandt“ war (3Mo 18,6). Dazu gehörten auch seine Mutter, Stiefmutter, Halbschwwestern, Enkelinnen, Adoptivschwwestern, Tanten, Schwiegertöchter, Schwiegereltern, Schwägerinnen, Töchter und Enkelinnen einer Frau, die er geheiratet hatte, sowie deren Schwestern, solange beide lebten (3Mo 18:7-18; 20:17, 19-21; 5Mo 23,1). Als das Gesetz in Israel galt, forderte Gott die Todesstrafe für jeden, der an den folgenden Verstößen beteiligt war: Geschlechtsverkehr eines Mannes mit seiner Stiefmutter, Schwiegermutter oder Schwiegertochter sowie die Heirat eines Mannes mit einer Frau und ihrer Mutter. Das Gesetz nennt solche Übertretungen eine Verkehrung dessen, was Gott festgesetzt hatte, und charakterisiert sie als „Schandtät“ (3Mo 20,11f. 14). Das Gesetz verbot einem Israeliten, seine Stiefmutter zu heiraten

¹ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sodomie>.

² <https://www.duden.de/rechtschreibung/Inzest>.

³ Donald J. Wiseman, Art. „halal“, in: R. Laird Harris, Gleason L. Archer Jr., and Bruce K. Waltke, (Hrsg.), *Theological Wordbook of the Old Testament 1*, Chicago: Moody Press 1980), 289.

(5Mo 23,1), und verfluchte einen Mann, der Geschlechtsverkehr mit ihr hatte (27,20).

Pädophilie. Der Duden definiert Pädophilie als „sexuelles Interesse Erwachsener an Kindern, die noch nicht in der Pubertät sind“.⁴ Der Begriff schließt eindeutig sexuelle Aktivitäten zwischen einem Erwachsenen und einem Kind ein, einschließlich aller Formen des sexuellen Missbrauchs, sowie die Herstellung und Verteilung von Kinderpornographie. Diejenigen, die mit irgendeiner Form der Pädophilie zu tun haben, sollten die folgende Warnung beachten, die Jesus Christus aussprach:

Wenn aber jemand einem dieser Kleinen, die an mich glauben, Anlass zur Sünde gibt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde. Wehe der Welt der Verführungen wegen! Denn es ist notwendig, dass Verführungen kommen. Doch wehe dem Menschen, durch den die Verführung kommt! ... Seht zu, dass ihr nicht eines dieser Kleinen verachtet! Denn ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist (Mt 18,6f. 10f.).

Vergewaltigung. Vergewaltigung ist der Akt der gewaltsamen sexuellen Verletzung einer anderen Person gegen ihren Willen.

Bevor Gott Israel das mosaische Gesetz gab, wurde Jakobs Tochter Dina von einem jungen hewitischen Fürsten vergewaltigt. Die Söhne Jakobs waren so betrübt und wütend, weil ihre Schwester geschändet worden war, dass zwei von ihnen ihren Vergewaltiger, seinen Vater und alle Männer der hewitischen Stadt töteten (1Mo 34).

Als das Mosaische Gesetz in Israel in Kraft war, forderte Gott, dass man mit einer Vergewaltigung folgendermaßen umging: Wenn ein Mann eine verlobte junge Frau in einem ländlichen Gebiet vergewaltigte, wo ihr Hilferuf nicht gehört werden konnte, sollte er hingerichtet werden (5Mo 22,25-27). Wenn ein Mann eine junge Frau vergewaltigte, die noch Jungfrau und nicht verlobt war, musste er ihrem Vater einen Brautpreis bezahlen und die junge Frau für immer zu seiner Frau nehmen. Es würde ihm nie erlaubt sein, sich von ihr scheiden lassen, weil er sie gedenkt hatte durch die Vergewaltigung (22, 28-29).

Während der Zeit der Richter vergewaltigten perver-

se Männer der benjamitischen Stadt Gibeon wiederholt die Nebenfrau eines Leviten. Die Frau starb an dem Missbrauch. Als Antwort auf diese schmutzige und abscheuliche Tat schickten die anderen Stämme Israels Männer überall ins Gebiet des Stammes Benjamin und forderten, dass sie ihnen die Vergewaltiger zur Hinrichtung ausliefern und dadurch dieses Übel aus Israel entfernen. Die Benjamiter weigerten sich. In der Folge brach Krieg aus zwischen den Benjamiten und den anderen Stämmen. Viele verloren ihr Leben auf beiden Seiten, und Gibeon ebenso wie andere benjaminitische Städte wurden zerstört (Ri 19-20).

Dauids erstgeborener Sohn, Amnon, vergewaltigte seine Halbschwester Tamar trotz ihrer inständigen Bitte, eine solch schändliche Sache nicht zu tun. Deshalb hasste ihr Bruder Absalom Amnon und ließ ihn ermorden (2 Sam 13,1-29).

Als die Babylonier Jerusalem im Jahre 586 v. Chr. eroberten und zerstörten, vergewaltigten sie Frauen in Jerusalem und anderen Städten Judas (Kla 5,11).

Die Israeliten gebrauchten folgende Begriffe, um Vergewaltigungen zu beschreiben: schändlich (1Mo 34,7; 2Sam 13,12), Übeltat und Untat (Ri 20,3. 12), Verbrechen und Schandtät (V. 6. 10) und „das Böse“ (V. 13). Außerdem betonten sie, dass diese Vergewaltigungen „in Israel“ begangen worden waren (V. 6; 10), erklärten: „So handelt man nicht in Israel!“ (2Sam 13,12) und wollten „das Böse aus Israel wegschaffen“ (Ri 20,13). Alle diese Ausdrücke zeigen ihre Überzeugung, dass Gott Vergewaltigung als unmoralisch betrachtet und damit als etwas, das im Gegensatz zu dem stand, was Er die für ihre Nation angeordnet hatte.

Homosexualität. Historisch gesehen wurde Homosexualität in einem breiteren Sinn als sexuelle Aktivität oder Beziehungen zwischen Personen des gleichen Geschlechts definiert. In einem engeren Sinne wird der Begriff speziell für sexuelle Beziehungen zwischen Männern verwendet. Ein anderer Begriff, Sodomie, wurde auch als Synonym für homosexuelle Beziehungen zwischen Männern gebraucht.

Der Duden definiert Sodomie als Geschlechtsverkehr mit Tieren.⁵ Der Begriff Sodomie entstand als Synonym für homosexuelle Beziehungen zwischen Männern als Folge dessen, was Männer in der antiken Stadt Sodom

⁴ <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/Pädophilie>.

⁵ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sodomie>.



Von ihrer Sünde sprechen sie offen wie Sodom, sie verschweigen sie nicht. Wehe ihrer Seele! Denn sich selbst tun sie Böses an! (Jes 3,9).

praktizierten. Der Herr sagte Abraham, dass die Sünde für die die Städte Sodom und Gomorrha berüchtigt waren, „sehr schwer“ war (1Mo 18,20). Weil die Männer von Sodom dachten, die Engel, die der Herr in ihre Stadt gesandt hatte, seien nur normale Männer, forderten sie ihre Herausgabe, damit sie sie sexuell missbrauchen konnten (19,4-5). So offenbarten sie die Natur der sehr schweren Sünde, für die Sodom bekannt war. Die Engel erklärten, dass der Herr sie geschickt hatte, um Sodom zu zerstören (V. 13). Der Herr ließ „auf Sodom und auf Gomorra Schwefel und Feuer regnen“ und vernichtete so diese Städte und ihre Bewohner durch die Engel (V. 24-25).

Später, im mosaischen Gesetz, das Gott Israel gab, verbot er den Männern dieses Volkes „bei einem Mann zu liegen wie bei einer Frau“ und beschrieb sexuelle Beziehungen zwischen Männern als „ein Gräueltat“ (3Mo 18,22). An anderer Stelle sagt Gott: Wenn ein Mann mit einem Mann so liegt wie bei einer Frau, begehen beide eine Abscheulichkeit. Sie sollen zum Tode verurteilt werden, und ihr Blut soll auf ihnen sein (20,13).

Einige Männer aus der israelitischen Stadt Gibea verlangten, dass ihnen ein levitischer Mann ausgeliefert würde, damit sie ihm homosexuellen Verkehr aufzwingen konnten. Sie werden als „ruchlose Männer“ bezeichnet (Ri 19,22). Der Mann, der für die Sicherheit des Leviten verantwortlich war, sagte, dass eine solche Aktion etwas Übles und eine Schandtät sei (V. 23f). Durch ihr Handeln offenbarten die Männer von Gibea genau wie die Männer von Sodom unverhohlen und schamlos ihre pervertierten Leidenschaften und Lüste.

Jahre später beschrieb Gott das rebellische Verhalten von Juden, die sich zur Zeit des Propheten Jesaja durch ihre Worte und Taten gegen den Herrn stellten. Er sagte: „Von ihrer Sünde sprechen sie offen wie Sodom, sie verschweigen sie nicht. Wehe ihrer Seele! Denn sich selbst tun sie Böses an!“ (Jes 3,9).

Der Apostel Paulus spricht über die letztendliche Ursache für den Zusammenbruch der Moral und Ordnung in der Antike und erklärt, es sei die Rebellion der Menschen

gegen den souveränen Gott, der das Universum erschaffen hat. Solche Rebellen fanden „es nicht für gut [...], Gott in der Erkenntnis festzuhalten“ (Röm 1,28). Mit anderen Worten, sie wollten ihre Weltanschauung bezüglich der ultimativen Realität vollständig von der Existenz Gottes lösen. Ihre Motivation war offensichtlich. Die Anerkennung der Existenz Gottes würde bedeuten, dass sie Ihm unterworfen waren und Ihm Rechenschaft für ihre Lebensführung schuldeten. Diese Implikationen lehnten sie ab.

Eine moderne Ausdrucksform dieser Rebellion ist die folgende Aussage eines Professors für Frühes Christentum an der Universität Göttingen:

„Mit letzter Kraft stieß ich Gott selbst in den Pfuhl hinab und wurde endlich frei. [...] Ich ziehe es daher vor, fortan eine rein menschliche Sicht von Religion zu entwickeln, ohne mich durch eine höhere Instanz, die Theologen Gott nennen, legitimieren zu müssen.“⁶

Um Gott aus ihrer Erkenntnis zu entfernen, unterdrückten die antiken Rebellen willentlich die Offenbarung der Existenz und Macht Gottes, die sich in dem Universum, das Er geschaffen hat, zeigt (V. 18-20), und sie behaupteten, es sei klug von ihnen, dies zu tun (V. 22).

Im nächsten Artikel betrachten wir, wie diese Unterdrückung der göttlichen Offenbarung einen moralischen Zusammenbruch auslöste, der die Homosexualität positiv bewertete.

⁶ G. Lüdemann, *Der große Betrug. Und was Jesus wirklich sagte und tat*, Zu Klampen 1999, 10f.

GOTTES WOHNSITZ AUF ERDEN

Der Tempel von Abu Simbel von innen.

➔ Als Gott den Menschen aus dem Garten Eden verbannte, konnte die Menschheit nicht mehr in Gottes Gegenwart kommen. Dieser Zugang wurde erst wiederhergestellt, als der Herr ein Volk dazu bereitete, Sein Bundesvolk zu sein, und es durch eine mächtigen Befreiungstat zum Fuß des Sinai brachte.

Dort gab Gott Sein Gesetz an Mose, Seinen Vermittler. Das Gesetz enthielt den Befehl, ein Gebäude zu errichten, in dem Gott Sein Volk wieder Seine Gegenwart erfahren lassen konnte: „Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne. Nach allem, was ich dir zeige, nämlich dem Urbild der Wohnung und dem Urbild all ihrer Geräte, danach sollt ihr es machen“ (2Mo 25,8-9).

Das Wort *mischkan* (Wohnsitz) kommt von dem Verb *schakan*, „wohnen“, in Vers 8. Die Vorstellung, dass Gott auf der Erde bei Seinem Volk wohnt, wurde bei der Beschreibung der Menschwerdung verwendet: „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“ (Joh 1,14). Der Begriff „wohnte“ stammt vom griechischen Wort *skene* (Zelt), eine einfache Übersetzung des hebräischen Begriffs *schakan* – weshalb man auch übersetzen könnte: „Das Wort . . . zeltete unter uns“.

Die altgriechische Übersetzung von 2. Mose 25,8 fügt den Satz „Und ich werde unter euch gesehen werden“ hinzu, was Gottes sichtbare Gegenwart in der Schechina-Herrlichkeit hervorhebt. Genau dieser Gedanke kommt in Johannes 1,14 zum Ausdruck. Die Stiftshütte sollte ein heiliger Ort sein, ein „Heiligtum“ (hebräisch: mikdasch; 2Mo 25,8) für die Gegenwart Gottes. Dieser Gebrauch der hebräischen Schriften im Neuen Testament bestätigt uns, dass Gottes vorübergehender Wohnsitz in einem irdischen Zelt Erfüllung finden sollte durch einen dauerhaften ständigen Wohnsitz in diesem „Heiligen“, dem

Messias (Lk 1,35). „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kol 2,9).

Manchmal vergessen wir, dass Gottes Offenbarung auf dem Berg Sinai Pläne für einen irdischen Begegnungsort beinhaltet (2Mo 25,40). In 2. Mose 25,9 impliziert der hebräische Begriff *tabnit* (Muster, Modell), dass Mose den Entwurf für die Architektur und Einrichtungsgegenstände der Stiftshütte erhielt. Der Begriff kann auch darauf hindeuten, dass Mose ein echtes Gebäude im Himmel sah, wo die Gegenwart Gottes wohnt.

Der Apostel Johannes sah ein ähnliches Gebäude: „Und der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet“ (Offb 11,19). Nach Aussage des Autors des Hebräerbriefts sind manche Dinge auf der Erde Kopien von Dingen im Himmel (Hebr. 9,11, 23-24). Es scheint, dass König David eine ähnliche Offenbarung dieses himmlischen Modells

bekommen hatte, als er seinem Sohn Salomo die Bauanleitung für den Ersten Tempel gab (1. Chr. 28,11-19).

Die Stiftshütte auf der Erde war ein vorgefertigter Bau aus Holz, das mit Gold überzogen war. Seine Pfosten ruhten auf silbernen Sockeln. Moses Baumeister waren Bezalel, Oholiab und andere (2Mo 36,1-4), die ihre Fähigkeiten wahrscheinlich in Ägypten erworben hatten. Folglich ist zu vermuten, dass archäologische Funde in Ägypten Parallelen zur Stiftshütte aufweisen.

Alan Millard, Professor für Archäologie, stellt fest: „Ägyptische Handwerker hatten seit vielen Jahrhunderten vorgefertigte tragbare Pavillons und Schreine. Einer lag im Grab einer Königin von der Zeit ihrer Beerdigung, etwa 2500 v. Chr. bis zur Ausgrabung im Jahr 1925. Ein vergoldeter Holzrahmen mit Vorhängen bot der Königin Schutz auf ihren Reisen.“¹ Diese ägyptischen Beispiele weisen in ihrer Form grobe Parallelen zur Stiftshütte auf und stammen aus der gleichen Epoche (dem Neuen Ägyptischen Reich, ca. 1567-1320 v. Chr.). Als solche liefern sie uns einen archäologischen Hinweis für die historische Existenz dieses zentralen Heiligtums, durch das Gott uns überall in Seinem Wort in so wichtiger Weise Seine Errettung und unseren Erlöser bezeugt.

¹ J. Randall Price, H. Wayne House, Zondervan Handbook of Biblical Archaeology, Grand Rapids, MI: HarperCollins, 2017, books.google.com <tinyurl.com/ZONDV45>.



Das Buch Sacharja

Dienst im Geiste Gottes

Sach 4,1-14

Das Staatswappen Israels wurde am 10. Februar 1949 der Öffentlichkeit vorgestellt. Es zeigt eine siebenarmige Menora (Leuchter/Kerzenhalter), die auf beiden Seiten von einem Olivenzweig umgeben ist. Gegenüber dem Eingang der israelischen Knesset (Parlament) steht eine riesige, etwa 4,5 m hohe Menora, deren Arme eine Spannweite von mehr als 3,6 m haben. Die Skulptur ist mit Reliefs bedeckt, die Szenen aus der israelischen Geschichte zeigen, außerdem trägt sie als Inschrift das Bibelwort „Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR der Heerscharen.“

Menora, Ölweige und Inschrift sind Symbole für die Wiedergeburt des Staates – anschauliches Zeichen für und Zeugnis von Gottes Vermögen und Verheißung, das jüdische Volk zu bewahren.

Die Inspiration sowohl für das israelische Staatswappen als auch für die Riesenmenora lieferte Sacharjas fünfte Vision in Kapitel 4. Dieselben Symbole, die ein Impulsgeber für das moderne Israel waren, bildeten Jahrhunderte früher für Serubbabel den Anstoß für die Fertigstellung des zweiten Tempels.

Die Vision Sacharjas

Zu Beginn seiner fünften Vision gibt Sacharja die Offenbarung weiter, die er von dem auslegenden Engel erhalten hatte:

Und der Engel, der mit mir redete, kam wieder und weckte mich wie einen Mann, der aus seinem Schlaf geweckt wird. Und er sprach zu mir: Was siehst du? Und ich sagte: Ich sehe: und siehe, ein Leuchter ganz aus Gold und sein Ölgefäß oben auf ihm und seine sieben Lampen

auf ihm, je sieben Gießröhren für die Lampen, die oben auf ihm sind; und zwei Öl bäume neben ihm, einer zur Rechten des Ölgefäßes und einer auf seiner Linken (V. 1-3).

Höchstwahrscheinlich schlief Sacharja nicht, wie wir es kennen, sondern war von den vorherigen vier Visionen übermannt worden, die ihm in rascher Folge zuteil geworden waren, so dass er sich in einer Art geistlichem Erschöpfungs- oder Schockzustand befand (vgl. Dan 10,8-9).

Auf die Frage des auslegenden Engels hin, was er sehe, antwortete der Prophet mit „ein Leuchter ganz aus Gold“ (V. 2). Sacharja beschreibt einen Leuchter, der ganz anders aussah als jener, der im Heiligtum stand. Erstens sah er ein „Ölgefäß oben auf ihm“, dessen Inhalt zu sieben Lampen floss. Zweitens war diese Schale mit Öl über je sieben Gießröhren mit jeder der sieben Lampen verbunden. Über diese insgesamt 49 Röhren konnte das Öl die Lampen erreichen, ohne dass ein Priester gebraucht wurde. Drittens befand sich auf beiden Seiten ein Ölbaum, von denen das als „Goldöl“ beschriebene Öl von gelber Farbe in das Ölgefäß ausfloss (V. 12).

Der Leuchter erhellte das Heiligtum, damit der Priester bei seinem Dienst Licht hatte. Ein angezündeter Leuchter ist außerdem ein Bild für das Volk Israel als auserwählter Zeuge des Herrn, der einer in heidnischer Dunkelheit lebenden Welt geistliches Licht bringt.

Sacharja wollte von dem auslegenden Engel wissen: „Was sind diese, mein Herr?“ (V. 4).

Der Engel antwortete mit einer Gegenfrage: „Hast du nicht erkannt, was diese sind?“, woraufhin Sacharja erwiderte: „Nein, mein Herr“ (V. 5). Die Frage des Engels gibt zu verstehen, dass Sa-

charja als Priester und Prophet hätte wissen müssen, was er sah. Eine Antwort wird erst am Ende des Kapitels gegeben.

Die Vollendung durch Serubbabel

Der Engel fuhr mit weiteren Offenbarungen für Sacharja fort: „Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR der Heerscharen“ (V. 6). Serubbabel, der 16 Jahre zuvor den Grundstein des zweiten Tempels gelegt hatte, erhielt die Zusicherung, dass er die Aufgabe vollenden würde, aber weder durch Macht (menschliche Stärke, Weisheit, Reichtum oder militärische Gewalt) noch durch Menschenkraft. Die unüberwindlichen Schwierigkeiten, die der Beendigung des Baus im Weg standen, konnten nur mit der Kraft des Geistes Gottes überwunden werden. Ein fertiggestellter Tempel wäre für Sacharja und Serubbabel ein unwiderlegbarer Beweis, dass alleine Gottes Geist die Arbeit verrichtet hatte, nicht Israel.

Der Engel offenbarte, dass Serubbabel auf viel Anfeindung und Abwehr stoßen würde:

Wer bist du, großer Berg? Vor Serubbabel werde zur Ebene! Und er wird den Schlussstein herausbringen unter lautem Zuruf: Gnade, Gnade für ihn! (V. 7).

Mit der Wahl des Wortes *wer* wird der *große Berg* personifiziert, der die Anfeindungen und die Abwehr versinnbildlicht, mit denen sich Serubbabel auseinandersetzen musste. Er hatte unmittelbar nach der Rückkehr des jüdischen Überrestes nach Jerusalem mit dem Wiederaufbau des Tempels begonnen (vgl. Esr 3,8), und sofort stand er vor vordergründig unlösbaren Problemen. Die im Land lebenden Nichtjuden versuchten die Bautätigkeiten mit dreierlei Mitteln zu verhindern (siehe Esra 4,1-24.). Zuerst wollten sie mithelfen, was aber abgelehnt wurde, da sie nicht dem Gott Israels folgten. Ein gottloser Zusammenschluss mit diesen Gruppen hätte Israel abspenstig gemacht und die Entschlossenheit geschwächt, mit der sie die Vollendung des Vorhabens verfolgten.

Dann versuchten diese Nichtjuden, die Arbeiter zu entmutigen und einzuschüchtern, indem sie Ratgeber in Dienst nahmen, die das Werk zunichtemachen sollten. Schließlich schrieben die Gegner des Projekts einen Beschwerdebrief an König Artahsasta, mit dem sie ihn ersuchten, den Bau zu stoppen. Aber dieser Berg der Abwehr würde „zur Ebene“ werden, der Herr würde ihn einebnen, so dass Serubbabels Tempel rasch vollendet werden konnte.

Und so geschah es, als Serubbabel ihn mit dem „Schlussstein“ krönte (V. 7). 16 Jahre zuvor hatte er den Grundstein gelegt, und jetzt tat er dasselbe mit dem letzten Stein, mit dem der Tempel abgeschlossen war. Dabei waren in ganz Jerusalem Zurufe zu hören: „Gnade, Gnade für ihn!“ (V. 7). Das Wort *Gnade* kann als Bitte gedeutet

werden, dass Gott der Anbetungsstätte Seine Gunst geben würde; alternativ kann man herauslesen, dass das Volk Gott für Seine Huld bei der Wiederherstellung dieses wunderbaren Tempels für Israel preist.

Sacharjas Zuversicht über die Vollendung des Tempels wurde von dem auslegenden Engel mit einem ermutigenden Wort der Zusage gestärkt. Der Prophet schreibt:

Und das Wort des HERRN geschah zu mir: Die Hände Serubbabels haben die Grundmauern dieses Hauses gelegt, und seine Hände werden es vollenden. Und du wirst erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich zu euch gesandt hat (V. 8-9).

Dies ist keine Wiederholung von Vers 7, sondern die nachdrückliche Ankündigung, dass Serubbabel zu Ende bringen würde, was er begonnen hatte. Dieser Zuspruch kam vom „HERRN der Heerscharen“, eine Bezeichnung, welche die nachexilischen Propheten für einen allmächtigen Gott verwenden, der Seinen Ratschluss vollbringt.

Große Hoffnung erfüllte die Ältesten Judas, die sich einen Tempel vorstellten, der jene Herrlichkeiten aufwies, die sie vor ihrer Gefangenschaft geschaut hatten. Aber gleichwie die Mauern in die Höhe wuchsen, sank die Stimmung der Menschen. Diejenigen, die die Erhabenheit des salomonischen Tempels nicht kannten, lobten den Herrn. Aber die ältere Generation, die den Tempel Salomos vor seiner Zerstörung erlebt hatte, weinte laut und heftig, weil Serubbabels Tempel dem Vergleich mit dem Salomos nicht standhielt. Sie schätzten das neue Gebäude gering und betrachteten es neben dem ersten Tempel als unbedeutend, weil es klein und schmucklos war.

Sacharja brachte die Kritiker mit einem Wort von Gott zum Schweigen: „Denn wer hat den Tag kleiner Dinge verachtet?“ (V. 10). Der Herr tadelte jene, die Geringschätzung empfanden. Nichts, was Gott zu Seiner Herrlichkeit in Bau gegeben hat, sollte als unbedeutend abgetan werden. Gott gebraucht oft sogenannte kleine Leute oder unwichtige Orte, um Großes zu vollbringen.

Während der Tempel in die Höhe wuchs, änderte sich die Haltung des Volkes von Kritik zu Jubel. Sacharja schreibt:

Und sie werden sich freuen und den Stein des Senkbleis in der Hand Serubbabels sehen. Diese sieben sind die Augen des HERRN, sie schweifen auf der ganzen Erde umher (V. 10).

Mit dem Senkblei in der Hand Serubbabels sollte während der schnell voranschreitenden Bautätigkeit die richtige Ausrichtung der Steine sichergestellt werden. Während Serubbabel arbeitete, beobachtete der Herr alles mit „diesen sieben“, womit „die Augen des HERRN“ gemeint sind, die „auf der ganzen Erde umher[schweifen]“ (V. 10, vgl. 3,9).

Vor Gottes unendlicher Weisheit und Allwissenheit bleibt nichts verborgen. Die Augen des Herrn prüfen die Welt ganz genau. In Seiner Vorsehung wacht Er über und



Und sie werden sich freuen und den Stein des Senkbleis in der Hand Serubbabels sehen. Diese sieben sind die Augen des HERRN, sie schweifen auf der ganzen Erde umher.

sorgt für das von Feinden bedrohte Israel und wird Seinen souveränen Willen für das jüdische Volk vollbringen. Gott hatte den Auftrag für den Tempelbau gegeben, und niemand hatte das Recht, diesen zu verachten.

Sacharjas Botschaft war eine große Ermutigung für Serubbabel und den jüdischen Überrest, die mit Gottes Geist zugerüstet waren und von Ihm erhalten wurden, damit sie den Bau des zweiten Tempels vollendeten. Serubbabel beendete die Arbeit vier Jahre später, im Jahre 516 v. Chr. (Esr 6,15).

Der Vorstoß Sacharjas

Sacharja war voller Überschwang über die Offenbarung, die er erhalten hatte, außerdem war seine Frage über die Ölbäume aus Vers 4 noch offen. Also unternahm er einen schnellen Vorstoß und stellte erst eine und dann gleich die nächste Frage:

Was sind diese zwei Ölbäume zur Rechten des Leuchters und zu seiner Linken? Was sind die beiden Zweigbüschel [wörtlich: „Olivenähre“, ein traubenartiges Olivenbüschel] der Ölbäume, die neben den zwei goldenen Röhren sind, die das Goldöl von sich ausfließen lassen? (V. 11-12; vgl. V. 3).

Erneut beantwortet der Engel Sacharjas Frage mit einer Gegenfrage: „Hast du nicht erkannt, was diese sind?“

Wieder entgegnet Sacharja: „Nein, mein Herr“ (V. 13).

Dann erklärt ihm der Engel: „Dies sind die beiden Gesalbten, die bei dem Herrn der ganzen Erde stehen“ (V. 14). Dies bezeichnet die beiden Zweigbüschel der Ölbäume (V. 12) und, indirekt, die Ölbäume selbst (V. 11). Die beiden sind „gesalbte Söhne“ (wörtlich, Söhne des Öls), d. h. Kanäle, durch die Öl fließt.

Mit Salböl wurden Hohepriester und Könige geweiht; es wurde ihnen über den Kopf gegossen, ein Symbol dafür, dass Gottes Geist auf ihnen war.

Es wird zwar nicht ausdrücklich erwähnt, aber es sind Serubbabel (der weltliche Leiter) und Jeschua (der Hohepriester), welche die beiden Gesalbten verkörpern, die „bei dem Herrn der ganzen Erde stehen.“ Serubbabel, ein Nachkomme König Davids, und Jeschua sind gesalbte Diener, die der Herr erwählt hat, damit sie das Volk anführen und Israel vor Ihm vertreten.

Darüber hinaus sind sie eine Vorschattung der beiden Zeugen aus Offenbarung 11,4, die als Ölbäume und Leuchter bezeichnet werden und die voll heiligen Geistes als Zeugen Christi während der Drangsal kurz vor Seiner Wiederkunft auf der Erde wirken.

Der Leuchter in Verbindung mit Serubbabel und Jeschua ist ein Bild für den Messias Jesus, der bei Seinem zweiten Kommen der messianische Priesterkönig sein wird. Im Tausendjährigen Reich wird Er das Licht eines Gott wohlgefälligen Tempels sein, als König-Priester die Herrschaft ausüben und den Nationen der Welt als Herr und Licht durch das erlöste Israel Segen bringen.

Die Botschaft des Propheten ist eine Ermutigung für die Gläubigen heute. Jeder, der dem Herrn dient, braucht die salbende Kraft des Heiligen Geistes. Seine Knechte sollten einen kleinen Anfang nicht verachten, wenn er im Herrn geschieht. Gott ist der Herrscher dieser Welt, und Sein prophetischer Plan wird zur Erfüllung kommen und Seinen göttlichen Ratschluss vollbringen. Wahrhaftig, es ist nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch den Geist Gottes, dass ein Diener das Werk des Herrn tut.

David M. Levy ist Spezialist für Medienressourcen und als Bibellehrer für FOI tätig.

Dipl.-Psych. Roland Antholzer

SEELSORGE SCHULUNG (AUFBAUKURSE)

Psychologische Grundlagen für die Seelsorge

Die seelischen Grundfunktionen des Menschen; Motivation; Das Problem der Identität; Wirksame Faktoren bei der Entstehung von seelischen Problemen

Medizinisch-psychiatrische Grundlagen

Dämonische Gebundenheiten; Depressionen; Suchtkrankheiten; Psychotische Störungen

4 DVDs, Gesamtlaufzeit ca.18 h., Bildformat 16:9, Deutsch

ISBN 978-3-96190-061-9

Euro 49,00

zu bestellen bei:
Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 30 04 30 · D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de
Tel.: 0211- 429 98 56



SEELSORGE AUFBAUKURSE

Foto: Pixabay



JUDEN ZUM ABSCHUSS FREI?

Zwei Angriffe, bei denen sechs Menschen ums Leben kamen und zahlreiche weitere verletzt wurden, erschütterten die orthodoxen jüdischen Gemeinden in New York und New Jersey im Dezember. „Es scheint, als seien Juden in New York zum Abschuss freigegeben“, sagt Chaim Deutch, Mitglied des Stadtrats von New York.

Der 37-jährige Grafton E. Thomas war in das Haus des orthodoxen Rabbiners Chaim Rottenberg von der Netzach-Jisroel-Gemeinde in der Stadt Monsey in der Nähe von New York eingedrungen, wo er fünf Menschen mit Messerstichen verletzte, die den siebten Tag des Lichterfestes Chanukka feierten. Thomas wird wegen fünffachen versuchten Mordes angeklagt.

Wenige Tage zuvor waren eine 34-jährige jüdische Frau und ihr kleiner Sohn von einer 42-Jährigen attackiert worden, als sie in einer ruhigen Gegend im New Yorker Stadtteil Brooklyn unterwegs waren. Die Angreiferin wurde auf die beiden aufmerksam, als sie aus einem Dunkin' Donuts kam, schrie eine antisemitische Beleidigung und schlug auf den Kopf der Mutter ein.

Auch in der Stadt Jersey City im US-Bundesstaat New Jersey versuchen die Menschen noch immer, zur Normalität zurückzukehren, nachdem bei einem Attentat auf ein koscheres Lebensmittelgeschäft sechs Menschen starben, darunter die beiden Angreifer. Eine unrühmliche Rolle spiel-

ten Anwohner, die den jüdischen Menschen die Schuld an dem Vorfall gaben und ihre Freude über den Tod von Juden unverhohlen zum Ausdruck brachten, schreibt die *Jerusalem Post*. „Das ist toll. Wenn sie tot sind, wurden sie erschossen. Das ist toll. Raus mit den [Kraftausdruck] Juden, [Kraftausdruck]. Schnappt euch diese [Kraftausdruck] Juden. Raus mit den Juden aus Jersey City.“

Joan Terrell-Paige von der Schulbehörde der Stadt griff auf Facebook die Opfer an, beschimpfte die „Tiere aus der jüdischen Gemeinschaft“ und verteidigte die Schützen David Anderson und Francine Graham, beides Anhänger eines bössartigen Antisemitismus. Als die Rufe nach ihrer Entlassung lauter wurden, löschte Terrell-Paige den Post; gleichzeitig sprangen ihr der bekannte schwarze Bürgerrechtler Al Sharpton und das Stadtentwicklungs-Nonprofit Jackson Hill Main Street Management Corporation zur Seite, berichtet *The Allgemeiner*.

Die Messerstecherei in Monsey sei der dreizehnte antisemitische Vorfall innerhalb von drei Wochen im Bundesstaat New York gewesen, sagte der New Yorker Gouverneur Andrew Cuomo. Ebenfalls in Monsey, das nur 18.000 Einwohner hat, wurde letzten November ein 30-Jähriger geschlagen und mit Messerstichen verletzt, als er auf dem Weg zum Morgengebet war, berichtet *The Journal News of Rockland County*.

CARDOZA-MOORE ZERLEGT MÄR VOM PALÄSTINENSISCHEN JESUS

Laurie Cardoza-Moore, Gründerin und Präsidentin der proisraelischen christlichen Organisation Proclaiming Justice to the Nations (PJTN) nahm kein Blatt vor den Mund, als sie das sich immer weiter verbreitende Ammenmärchen auseinandernahm, Jesus sei Palästinenser gewesen. Würde Jesus heute leben, so Cardoza-Moore, wäre es Ihm aufgrund Seiner jüdischen Wurzeln gar nicht möglich, das unter Kontrolle der Palästinensischen Autonomiebehörde stehende Bethlehem zu betreten.

„Indem sie das jüdische Volk zu religiöser Bedeutungslosigkeit und Verdammung degradieren, bringen diese verantwortungslosen Hassprediger Juden in Gefahr“, sagte sie. „Die frei erfundene Vorstellung, dass Jesus ein Palästinenser war, geht im Grunde wenn auch indirekt auf palästinensische Terroristen und Vertreter der Ersatztheologie

zurück und könnte schließlich zu gewalttätigen Angriffen auf Juden weltweit führen.“

„Jesus Christus wurde in Bethlehem in Judäa als Sohn einer jüdischen Mutter geboren“, so Cardoza-Moore weiter. „Das heißt, er wurde als jüdischer Jude geboren und starb auch als einer. In der Bibel gibt es kein Palästina, und die Idee, er sei Palästinenser gewesen, ist nicht nur häretisch, sondern auch antisemitisch“, führt sie aus, wie *worldisraelnews.com* berichtet.

Cardoza-Moore zufolge hat das Bethlehem Bible College, das für eine palästinensische evangelikale Perspektive steht, die Irrlehre fabriziert. Am Bethlehem Bible College findet jedes Jahr die vielbeachtete „Christus-am-Checkpoint“-Konferenz statt, die christliche Ausbildungsstätte vertritt eine palästinensische Befreiungstheologie.

LAUDER: \$25 MILLIONEN GEGEN ANTISEMITISMUS

Ronald Lauder, der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, hat eine mit \$25 Millionen ausgestattete Kampagne ins Leben gerufen, mit der er offensiv gegen Kandidaten für politische Ämter vorgehen will, die Antisemitismus unterstützen oder verharmlosen, schreibt worldisraelnews.com. Auslöser war die starke Zunahme antisemitischer Vorfälle in den USA. „Antisemitismus ist wieder salonfähig, und die amerikanischen Juden haben zu lange geschwiegen“, so Lauder. „Wer [...] Judenhass propagiert, sollte sich in Acht nehmen.“

TRUMP: GUTE NOTEN VON DEN ORTHODOXEN

Zwar ist Donald Trump bei den amerikanischen Juden unbeliebt, unter den Orthodoxen allerdings gibt es einer neuen Umfrage zufolge überwältigende Zustimmung für den US-Präsidenten. Von 700 orthodoxen Juden waren 89 Prozent mit Trump zufrieden, 5 Prozent sind nicht mit seiner Politik einverstanden und 6 Prozent zeigten sich unentschieden, berichtet JNS.org. 92 Prozent haben größeres Vertrauen in den Präsidenten und die Republikanische Partei als in die Demokraten unter Nancy Pelosi, wenn es um die Bekämpfung von Antisemitismus geht.

INTERNATIONALER STRAFGERICHTSHOF IN DER KRITIK

Premier Benjamin Netanjahu hat den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag scharf kritisiert, nachdem dieser Ermittlungen wegen vermeintlicher israelischer Kriegsverbrechen angekündigt hatte, berichtet timesofisrael.com. In einem Interview mit Ynet qualifizierte Israels UN-Botschafter Danny Danon die diesbezügliche Ankündigung von Chefanklägerin Fatou Bensouda als „diplomatischen Terrorismus“. Netanjahu sagte, das Gericht gehe gegen das Recht der Juden vor, in ihrer Heimat zu leben: „Dass Juden in ihrem Heimatland leben, daraus ein Kriegsverbrechen zu machen – absurder geht es wohl kaum

noch.“ Das Gericht solle sich besser mit dem Iran oder Syrien befassen.

BRASILIEN WILL BOTSCHAFT VERLEGEN

Eduardo Bolsonaro, der Sohn des brasilianischen Präsidenten Jair Bolsonaro, hat Premier Benjamin Netanjahu informiert, dass das Land seine Botschaft im Laufe des Jahres nach Jerusalem verlegen wolle, berichtet israelhayom.com. „Wir werden gemeinsam den Terrorismus bekämpfen“, sagte er. „Früher oder später werden wir Hisbollah als Terrororganisation einstufen.“ Anfang letzten Jahres hatte Bolsonaro eine Verlegung nach Widerstand aus seinem Kabinett noch abgelehnt.

ISRAEL EXPORTIERT ERDGAS NACH ÄGYPTEN

Die israelische Wirtschaftszeitung *Globes* hat den Beginn israelischer Erdgaslieferungen aus den Gasfeldern „Tamar“ und „Leviathan“ nach Ägypten zum Jahresanfang angekündigt. „Zum ersten Mal in seiner Geschichte ist Israel damit ein Energie-Exporteur. Das ist die wichtigste Wirtschaftskooperation zwischen Israel und Ägypten seit dem Friedensvertrag 1979“, so Energieminister Yuval Steinitz. „Das Erdgas [...] macht uns zur Energiegroßmacht, der Staat wird riesige Einnahmen generieren und die Luftverschmutzung dramatisch abnehmen.“

DIABETES BALD HEILBAR?

Das israelische Start-Up Betalin Therapeutics beginnt mit klinischen Tests einer künstlichen Bauchspeicheldrüse, ein großer Schritt in Richtung Diabetesheilung. Der „Mini-Pankreas“ soll die echte Bauchspeicheldrüse ersetzen, nicht deren Insulinproduktion ankurbeln. Das künstliche Organ misst den Blutzucker, produziert bei Bedarf Insulin und gibt dieses ins Blut ab, schreibt israel21c.org. Die Kosten werden voraussichtlich bei einem Stückpreis von \$50.000 liegen, in etwa einem Jahr sollen Versuche an Menschen beginnen.

DURCHBRUCH GEGEN BAUCHSPEICHELDRÜSENKREBS

An der Universität Tel Aviv ist es gelungen, die Zahl der Krebszellen bei Bauchspeicheldrüsenkrebs innerhalb von nur zwei Wochen um bis zu 90 Prozent zu reduzieren. Wie die *Jerusalem Post* berichtet, werden die Krebszellen bei der Mitose (Zellteilung) zerstört, ohne dass normale Zellen beeinträchtigt werden. Es handelt sich um einen Meilenstein in der Therapie von Bauchspeicheldrüsenkrebs, der in der Regel innerhalb von fünf Jahren zum Tode führt. Nach Versuchen an Mäusen soll die Therapie nun an Schweinen getestet werden, in zwei Jahren könnte eine Erprobung am Menschen beginnen.

FRANKREICH: ANTI-ZIONISMUS = ANTISEMITISMUS

Die französische Nationalversammlung hat Anti-Zionismus in einer nichtbindenden Resolution als antisemitisch eingestuft, berichtet JNS.org. Andere Länder werden aufgefordert, die Antisemitismusdefinition der „Internationalen Allianz zum Holocaustgedenken“ zu übernehmen, in der es heißt: „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die im Hass auf Juden Ausdruck finden kann. Rhetorische und physische Manifestationen von Antisemitismus richten sich gegen jüdische oder nichtjüdische Individuen und/oder ihr Eigentum, gegen Institutionen jüdischer Gemeinden und religiöse Einrichtungen.“

VENEZUELA: POLITIKER WILL PARTNERSCHAFT MIT ISRAEL

Der venezolanische Politiker Julio Borges will die Beziehungen zu Israel vertiefen, da beide Länder die gleichen Werte teilen und dieselben Feinde hätten, meldet JNS.org. Borges ist Schatten-Außenminister unter dem venezolanischen Oppositionschef Juan Guaidó, der von 60 Ländern als Präsident des Landes anerkannt wird.



„Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)



Foto: iStock

„ Ich sagte ihnen, dass sie um die rabbinischen Überlieferungen und ihren falschen „Messias“ tanzen.

von Zvi Kalisher

Die meisten Länder sind gegen Israel. Ich bin sicher, wenn irgendein anderes Land so viele Feinde hätte wie Israel, würde es nicht mehr existieren. Es wäre schon vor langer Zeit von der Karte getilgt worden. Aber es ist doch so: Obwohl wir ein kleines Land mit vielen Feinden sind, haben wir eine große Verantwortung vor dem Herrn und den anderen Nationen.

In Jesaja 49,3 heißt es: „Mein Knecht bist du, Israel, an dem ich mich verherrlichen werde.“ Heute kommen Menschen von den Enden der Erde nach Jerusalem, genau, wie es in Jesaja 2,3 vorhergesagt wird:

Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, dass er uns aufgrund seiner Wege belehre und wir auf seinen Pfaden gehen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem.

Selbst jetzt, wo Schusswechsel zum Alltag gehören, bringen wir Sein Heil weiter zu den Menschen. Schießereien können uns nicht abhalten, den Menschen das Evangelium von Christus zu predigen.

Es ist noch gar nicht lange her, da kam eine Gruppe Ultraorthodoxer bei mir vorbei und prüfte, ob meine *Mesusa* kosher ist. [Anm. d. Hrsg.: Eine *Mesusa* ist eine Pergamentpapierrolle mit Schriftworten, die am Türpfosten jüdischer Häuser befestigt wird.] Sie verdienen gutes Geld mit der Überprüfung von *Mesusot*. „Sie müssen zahlen!“ forderte mich einer von ihnen auf.

„Warum?“, fragte ich.

„Weil wir Ihre *Mesusa* überprüft und festgestellt haben, dass sie nicht kosher genug ist“, sagte einer.

„Woher wissen Sie das?“ erwiderte ich. Ich konnte sehen, dass ihnen diese Frage noch niemand gestellt hatte. Normalerweise zahlen die Leute einfach. Sie waren ganz schön unglücklich.

„Sie sind der Erste, der uns sowas fragt“, entgegnete einer.

„Ich glaube an den lebendigen Gott“, erklärte ich. „Und was Sie da tun, ist gegen den Willen des Herrn.“ Ich las ihnen 2. Mose 18,20 vor: „Belehre sie über die Ordnungen und Weisungen, und zeige ihnen den Weg, den sie gehen, und das Werk, das sie tun sollen.“

„Das ist nur für diejenigen, die nicht an Gott glauben“, sagte einer. Dann zeigte er mir Bücher, die Rabbis geschrieben hatten.

„Warum stehen Sie hier an der Tür herum? Kommen Sie rein, und wir werden unser schönes Gespräch fortsetzen“, forderte ich sie auf. Also kamen sie rein und setzten sich um den Tisch, und meine Frau brachte uns Erfrischungen.

„Glauben Sie alles, was in der Bibel steht?“ begann ich.

„Warum stellen Sie solche Fragen? Sie sehen unsere heiligen Werke“, erwiderte einer.

„Ja, ich sehe, wie Sie zu den Leuten gehen, sie anschwindeln und an ihr Geld wollen. In 5. Mose 7,16 steht geschrieben: ‚Und du sollst ihren Göttern nicht dienen.‘ Und was machen Sie?

Sie tanzen um sie herum.“

Meine Worte überraschten sie. „Wie können Sie so etwas sagen?“, wollte einer wissen.

Ich sagte ihnen, dass sie um die rabbinischen Überlieferungen und ihren falschen „Messias“ tanzen. Sie behaupten, dass der verstorbene Menachem Mendel Schneerson der Messias war, ein ultraorthodoxer Rabbi aus New York, der 1994 gestorben ist. Ich gab ihnen eine Bibel und forderte sie auf: „Zeigen Sie mir bitte in der Bibel, wo geschrieben steht, dass der Messias aus New York kommen wird. Wenn Sie mir das zeigen, dann werde ich so glauben wie Sie. Sind Sie bereit?“

„Glauben Sie, dass der Messias kommen wird?“, erkundigte sich einer.

„Ich glaube, dass Er schon gekommen ist“, erklärte ich. Dann blätterte ich schnell zu Jesaja 53 und gab ihnen das zu lesen.

Als sie den Abschnitt gelesen hatten, sah mich einer an und sagte: „Jetzt wissen wir, von wem Sie sprechen.“

„Ist das unsere Bibel oder nicht?“, fragte ich. „Warum beten Sie nicht so an und sind gehorsam, wie es geschrieben steht? Stattdessen befassen Sie sich mit diesen ‚heiligen Werken‘ und ziehen den Leuten das Geld aus der Tasche. Es ist meine Pflicht, Menschen wie Ihnen Sein Heil zu bringen.“

„Warum lesen wir dieses Kapitel nicht in der Synagoge?“, wollte einer wissen.

„Weil Sie in solch tiefer Blindheit aufgewachsen sind“, entgegnete ich. „Öffnen Sie die Augen und sehen Sie die Wahrheit.“ Ich bete, dass Gott ihnen die Augen dafür öffnet, dass ihr Messias schon gekommen ist und eines Tages wiederkehren wird.

**„Mein Knecht
bist du, Israel,
an dem ich mich
verherrlichen
werde.“**

Jesaja 49,3

aus dem Archiv von FOI,

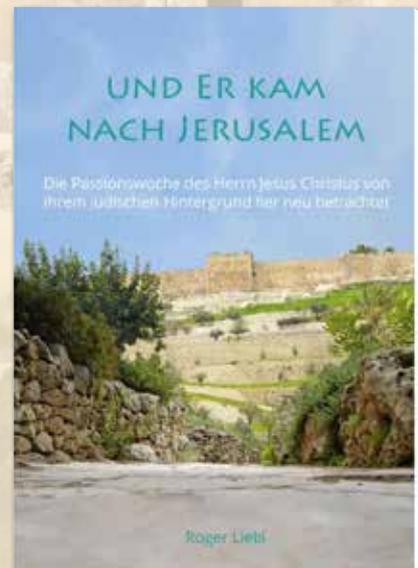
Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbar Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.

Dr. Roger Liebi Und er kam nach Jerusalem

Etwa ein Drittel der Evangelien fokussieren unseren Blick auf die letzte Woche, in welcher Jesus zuletzt für unsere Sünden litt und schließlich auferstand. Das, was vor vielen Jahren um die Zeit des Passahfestes geschah, muss also von großer Bedeutung sein!

Roger Liebi lässt die Geschehnisse der Passionswoche in diesem Buch sehr bildlich und lebensnah vor unsere Augen treten. Alle Ereignisse an den jeweiligen Wochentagen erfolgten gemäß einem Plan im Ratschluss Gottes. Sie weisen dabei erstaunliche Parallelen zu denjenigen Psalmen auf, die an den bestimmten Wochentagen im Tempel gesungen wurden - und zu den sieben Schöpfungstagen in 1. Mose 1 und 2. Die aufgeführten Details zeigen uns Gottes Größe aus einem neuen Blickwinkel.

Softcover, 80 Seiten
Verlag: Edition Nehemia
ISBN 978-3-906289-33-5
Euro 3,90



bibeltreu - fundiert - aktuell



The Friends of Israel
vertreten im deutsch-
sprachigem Raum durch:



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 300 430 · D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de
Tel.: 0211- 429 98 56